Nr. 2982. Sonnabend, 29 April. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Die Kreisrichter Schmidt in Bromberg, Menzel und Jobst in Schubin zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, den Rechtsanwälten und Notaren Hautelmann in Inowraclaw und Kosky in Schubin den Charakter als Justiz-Rath und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Kleist in Inowraclaw den Charakter als Rechnungs-Rath, so wie dem Appellationsgerichts-Secretair Pittius in Hamm den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Lotterie.

Bei der am 28. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 131. Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 24,244. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 25,780. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 5034 18,202 und 89,747.

54 Gewinn zu 1000 Thlr. auf Nr. 1837 3140 6702 6874 8155 9455 11,190 11,262 12,335 12,893 13,349 15,274 15,782 17,361 17,457 17,580 23,703 25,435 33,069 33,101 34,541 35,563 37,923 39,609 43,245 45,823 47,338 49,887 50,749 51,377 52,234 53,545 54,214 55,902 59,778 60,923 64,848 67,646 70,590 71,497 73,215 79,868 80,239 80,769 80,916 80,963 83,023 83,967 88,052 88,279 88,503 89,860 90,427 und 94,865.

54 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3333 4797 4845 6920 7500 9639 9843 10,132 11,068 11,628 12,446 12 513 13,957 16,919 16,953 17,352 17,382 17,399 18,149 19,878 21,776 23,008 29,237 30,240 31,778 34,636 35,031 40,042 41,519 41,771 46,618 51,849 56,293 58,399 58,598 59,824 60,270 63,787 65,505 68,632 70,225 71,598 71,947 72,066 72,511 74,633 74,673 78,453 82,235 82,705 88,209 91,455 91,748 und 92,456.

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2152 3891 5467 5738 5879 6259 7137 8083 8748 9108 13,015 15,085 15,149 17,054 18,196 20,012 20,027 20,300 21,421 22,020 22,336 23,515 24,851 25,118 25,176 28,175 32,857 33,081 33,704 33,889 35,646 36,830 38,698 38,766 38,885 39,823 40,048 41,504 41,607 43,997 46,515 46,715 47,909 51,375 53,318 53,923 55,053 55,789 56,155 57,555 58,701 59,593 61,051 63,609 67,354 68,747 71,654 71,708 72,290 72,718 72,934 75,075 81,327 81,838 83,191 83,713 85,617 86,226 88,456 88,588 90,925 und 94,307.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 27. April. Die Lords Russell und Palmerston werden am nächsten Montage in beiden Häusern des Parlaments den Antrag einbringen, aus Grund der Ermordung des Präsidenten Lincoln der Königin eine Condolenz- und Sympathie-Adresse zu überreichen, mit der Bitte, dieselbe nach Washington zu befördern.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte Gladstone den Voranschlag der Staatseinnahmen und Staatsausgaben pro 1865—1866 vor. Nach dem diesjährigen Budget betragen die Gesammteinnahmen die Summe von 70,313,000, während die Ausgaben sich auf 66,462,000 Pfd. St. belaufen. Es ergiebt sich also ein Ueberschuß von 3,851,000 Pfd. St. Der Voranschlag der Einnahmen für 1865—1866 ergiebt eine Ziffer von 70,170,000 Pfd. St., der der Ausgaben von 66,139,000, also einen Ueberschuß von 4,031,000 Pfd. St. Gladstone beantragte ferner den Zoll für Thee auf 6 d., die Einkommensteuer um 2 d., außerdem die Steuer auf Versicherungen und mehrere andere Stempeltaxen herabzusetzen. Die Totaleinbüßen durch diese Reduktionen betragen 3,778,000 Pfd. St., mithin bleibe noch ein Ueberschuß von 253,000 Pfd. St.

New-York, 15. April. (Per „Scotian".) Der wegen der Ermordung des Präsidenten Lincoln verhaftete Schauspieler Wilkes Booth ist ein Bruder des Edwin Booth und als fanatischer Secessionist bekannt. Frederick Seward, der Sohn des Staatssecretärs, ist in Folge der durch das Attentat erlittenen Verletzungen gestorben. Das Benehmen des bisherigen Vice-Präsidenten Johnson bei seinem Amtsantritte hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Es heißt, der Gesandte am englischen Hofe, Herr Adams, sei als eventueller Nachfolger des Staatssecretärs Seward ausersehen. General Sherman ist mit drei Colonnen von Goldsboro ausgerückt; der Süd-General Johnston hat das in demselben Staate gelegene Raleigh geräumt und dann zu Danville am 6. d. M. die Fortsetzung des Krieges proclamirt.

Köln, 28. April. Der General-Secretair Geheimrath v. Salviati und das Mitglied des Landes-Oeconomie-Collegiums, Herr v. Nathusius-Königsborn, werden Preußen auf der hiesigen nationalen Ausstellung vertreten.

Flensburg, 28. April. Wie die hiesige „Norddeutsche Zeitung" hört, hat in diesen Tagen hier eine Zusammenkunft und Besprechung der Mitglieder der dänisch-gesinnten Minorität der schleswigschen Stände-Versammlung stattgefunden.

Stuttgart, 28. April. Nachdem von den Regierungen Preußens, Würtembergs und Badens die Eisenbahn-Verträge ratificirt worden sind, ist das Eisenbahnbaugesetz den Abgeordneten vorgelegt worden. Nach der Vorlage soll der Bau von 5 Bahnen, darunter eine durch Hohenzollern und zwei nach Baden, bis zum Jahre 1867 beendet sein. Der Bau von anderen 7 Bahnen hat bis zum Jahre 1867 zu beginnen; davon werden 3 nach Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen und 3 nach Baden gehen. Als Bau-Capital werden 33 Millionen Gulden gefordert.

Nizza, 27. April. Die kaiserliche Familie von Rußland wird am nächsten Sonntage in Lyon erwartet, wo der Kaiser Napoleon mit ihr zusammentreffen wird.

Turin, 27. April. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer die Abstimmung über die einzelnen Artikel des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der religiösen Körperschaften, beendet war, hat in der heutigen Sitzung der Justizminister den Wunsch ausgesprochen, das Haus wolle die Schlußabstimmung über das Gesetz im Ganzen um 24 Stunden aussetzen. In Erwiderung einer hierüber gestellten Interpellation constatirte Lamarmora, daß die Suspension der Schlußabstimmung in keiner Beziehung zu der Mission Vegezzi's in Rom stände.

Frankfurt a. M., 28. April. Im heutigen Privatverkehr im der Effecten-Societät wurde das Hauptgeschäft in Amerikaner gemacht, die zu 66 eröffneten, auf 66¼ stiegen und fest zu 66⅛ schlossen. Oesterreichische Creditactien 202, 1860er Loose 87⅞.

London, 27. April. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 21,009,035 (Abnahme 8025), der Baarvorrath 14,754,795 (Abnahme 219,215), die Notenreserve 7,551,410 (Abnahme 225,585) Pfd. St.

Die Ereignisse in Nord-Amerika.

Vor allen Völkern Europas ist es gewiß das deutsche, welches den vier Jahre lang währenden Riesenkampf in Amerika mit den aufrichtigsten Sympathien für die Union begleitet hat. Wohl lebten wir des festen Glaubens, daß diese Sache, welche für uns die Sache der Befreiung der Sclaven und die Sache des vernünftigen Rechtes, doch den endlichen Sieg davon tragen würde. Auch waren wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß zur Erringung des Sieges in solchem Kampfe kein Volk besser gerüstet sei, als ein solches, dessen staatliche und sociale Einrichtungen so ganz auf dem Grunde der freien Selbstregierung und höchsten individuellen Freiheit gegründet sind, wie die der freien Staaten Nordamerikas. Aber wir wußten auch, wie viel daran fehlt, daß in dem Volke dieser Staaten jene Einrichtungen ihre versittlichende Kraft schon wirklich und in vollem Maße bewährt hätten. Wir sahen mit Betrübniß, wie gerade auf dem Boden höchster politischer und socialer Freiheit auch das Unkraut eines unersättlichen Haschens nach den äußern Gütern des Lebens, gewissenloser Ausbeutung von Amt und Einfluß für selbstsüchtige und niedrige Zwecke, der Mißachtung öffentlicher Pflichten auf das Ueppigste emporgewuchert war. Freilich hatten wir trotz alledem die Hoffnung nicht aufgegeben, daß der gute Same doch kräftigere Früchte gezeugt haben werde, als der böse. Aber doch fürchteten wir, daß das gegenwärtige Geschlecht die gute Sache doch nur zu einem halben Siege führen würde, weil, wohl mit nur wenig Ausnahmen, selbst die besten und verständigsten Männer des amerikanischen Volkes es nicht wagten, diesem so materiell gesinnten Geschlechte das Eintreten für das volle und ganze Recht, für die volle und ganze Freiheit zuzumuthen.

Diese Männer trauten ihrem Volke wohl den Willen und die Kraft zu, daß es die Verräther an der Verfassung, durch die es selbst so groß geworden war, nämlich die sklavenhaltenden Junker des Südens, doch mit allen Opfern an Geld und Blut niederwerfen würde. Aber sie meinten, daß es nicht groß genug dachte, um mit dem Schlachtrufe: „Nieder mit der Sklaverei für immer!" in den Kampf zu ziehen.

Einer dieser Männer war auch Abraham Lincoln und gerade ihn hatte das Volk des Nordens zu dem höchsten Amte in der Republik berufen. Aber wie ist im Verlaufe des Kampfes dieser Mann mit seinem Volke und dieses Volk mit ihm gewachsen! Wir Alle sind dessen Zeuge; wir Alle haben gesehen, wie das Volk Nordamerikas gerade unter den schwersten Erfahrungen seinen Charakter immer mehr geläutert hat und wie es zu der Höhe seines Selbstvertrauens, seines Opfermuthes und seiner Kampfesfreudigkeit eben da gelangte, als der fromme und männliche Entschluß in ihm reif geworden war, der alten Sünde der Sklaverei ganz und unbedingt zu entsagen. Es ist das Große an diesem Kampfe, daß er durchgekämpft worden ist durch das Verdienst eines ganzen Volkes freier Männer und nicht durch das Verdienst genialer, sondern nur verständiger und pflichtgetreuer Feldherren und Staatsmänner. Aber gerade das ist es auch, was die Gestalt Abraham Lincolns unserem Herzen so nahe rückt. Er war ein Mann aus dem Volke, und ein Mann, der nichts wollte, als sein Volk verstehen und ihm dienen, indem er ihm die Wege zu dem Ziele bahnen half, welche nicht er dem Volke, sondern welche das Volk ihm gewiesen hat. Er war ein Mann, der in jedem Augenblicke das Maß seiner eigenen Kraft und der Kraft seines Volkes wohl erkannte. Er war ein Mann, der den Werth auch der größten Erfolge nie in (sei es persönlicher, sei es nationaler) Eitelkeit überschätzte, ein Mann von jener echten Demuth, die mitten im glänzendsten Siegeslaufe (es war in jener Rede von antiker Hoheit, mit der er am 4. März seine zweite Präsidentschaft antrat) ihn bekennen ließ, daß die Kämpfe, durch welche die Seinigen siegten, in keiner Weise der Gegenstand des Stolzes sein dürften, sondern daß das vergossene Blut auch des Siegers nur eine gerechte Strafe wäre für die Sünde der Sklaverei, an der auch der Norden seinen schwer wiegenden Antheil habe.

Wir stellen keine Vergleiche mit andern Männern in ähnlichen Aemtern an, wir sprechen gegen die Urheber und Vollbringer der schwarzen That keine Verwünschung aus. Wir haben nur sagen wollen, welchen Mann und warum wir ihn betrauern. Wenn vor seinem jähen Ende ihm noch ein Augenblick vergönnt gewesen ist, um an sein Vaterland und an seinen eigenen Tod zu denken, so wird er seine Augen mit dem Troste geschlossen haben, dem auch wir uns mit festester Ueberzeugung hingeben, daß dieser menschlich so beklagenswerthe Verlust doch den vollen Sieg der Sache, für welche Abraham Lincoln gelebt hat und gestorben ist, auch im mindesten nicht schmälern wird. Möge es nur verhütet werden, daß der Zorn über das Verbrechen die Sieger nicht in dem Maße erbittere, daß sie derjenigen Milde vergessen, die zu üben sie im Augenblicke des Sieges selbst entschlossen waren.

Die Adresse der preußischen Abgeordneten

an Herrn Judd, Gesandten der V. St. von Nordamerika in Berlin lautet: „Herr Gesandter! Wir unterzeichnete Mitglieder des preuß. Abgeordnetenhauses bitten Sie, den Ausdruck schmerzlichster Theilnahme an dem schweren Verlust entgegenzunehmen, den Staat wie Volk der Vereinigten Staaten durch den Tod des Präsidenten Lincoln erlitten haben, aber auch zugleich den Ausdruck des tiefsten Abscheu's vor dem entsetzlichen Verbrechen, dem er zum Opfer gefallen ist. Wir sind um so tiefer erschüttert von diesem Unglück, als es in dem Augenblick eingetreten ist, wo wir uns der Freude über den Triumph der V. St. hingaben, und als der gleichzeitige Mordanfall auf den treuen Genossen des Präs. Lincoln, auf Herrn Seward, der ihn mit Staatsklugheit und Entschlossenheit bei der Erfüllung der schwierigen Aufgabe unterstützt hat, den entsetzlichen Zweck des Verbrechens verräth, durch den Tod dieser Männer das Volk der V. St. der Früchte seines langen Kampfes und seiner opfermuthigen Hingebung gerade in dem Augenblicke zu berauben, in welchem der Triumph des Rechts und des Gesetzes den lange entbehrten Frieden zurückzuführen verspricht. Herr Gesandter! Sie sind unter uns lebend Zeuge gewesen der herzlichen Theilnahme, welche das deutsche Volk dem Volk der V. St. während des langen und schweren Kampfes immer bewahrt hat. Sie wissen auch, daß es mit Freude und Stolz auf die Tausende seiner Söhne geblickt hat, welche in diesem Kampfe so entschlossen auf die Seite des Rechts und des Gesetzes sich gestellt haben. Sie haben auch gesehen, mit welcher Freude hier die Siege der Union begrüßt sind und wie zuversichtlich hier immer der Glaube an den endlichen Sieg der guten Sache und die Wiederherstellung der Union in alter Größe auch mitten im Unglück gewesen ist. Dies große Werk der Wiederherstellung der Union wird, so hoffen wir zuversichtlich, durch dies entsetzliche Verbrechen nicht gehindert werden. — Das Blut des großen und weisen Führers in diesem Kampfe wird die Union, für die er gestorben ist, nur noch mehr befestigen. Dafür bürgt uns die unverbrüchliche Achtung vor dem Gesetze und die Liebe zur Freiheit, welche das Volk der Vereinigten Staaten, selbst mitten in den gewaltigen Kämpfen des großen Krieges, immer gezeigt hat. Wir bitten Sie noch, Herr Gesandter, unserm Gefühl schmerzlichster Theilnahme und unsern Sympathien für das Volk und die Regierung der Vereinigten Staaten bei derselben den geeigneten Ausdruck geben und zugleich den Ausdruck unserer ausgezeichneten Hochachtung für Sie, Herr Gesander, genehmigen zu wollen. Berlin, 28. April 1865. Die Mitglieder des Preuß. Abgh." (Folgen die Unterschriften, an deren Spitze die Namen der Präsidenten Grabow, v. Unruh, v. Bockum-Dolffs.)

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 42. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 28. April.

Die Tribünen sind überfüllt. Am Ministertische der Finanz-, der Kriegsminister und Reg.-Commissar v. Hartmann.

Vor der T.-O. legt der Abg. Dr. Löwe eine Adresse an den Gesandten der Vereinigten Staaten (s. oben) vor und bittet diejenigen Mitglieder, welche das Bedürfniß fühlen, denselben ihre Sympathien zu bezeugen, zu unterzeichnen. Ich glaube — sagt er — diese Sympathien an den Geschicken einer Nation, die durch so viele Bande mit unserer Nation verbunden ist, sind um so mehr berechtigt, als die Vereinigten Staaten durch den großen Kampf, den sie für die Sache wahrer Menschlichkeit jetzt geführt haben, und den sie, so hoffe ich fest, auch trotz dieses Mordes ihres Führers zu einem glücklichen Ende führen werden, einen neuen und schönen Triumph der Menschlichkeit bereitet haben. Indem wir unserm Gefühle des Schmerzes Ausdruck geben, wollen wir zugleich der amerikanischen Nation und unsern Brüdern, die für diese Sache mitgestritten haben, den Beweis unserer herzlichen Theilnahme aussprechen. Der Mann, m. H., der durch des Mörders Hand gefällt ist, der mir lebhaft und klar vor Augen steht mit seinem einfachen, treuen Gesicht, der Mann, der die größten Thaten vollzogen hat, geleitet allein von dem Bedürfniß einfacher, gewissenhafter Pflichterfüllung, der nie mehr, aber auch nie weniger hat sein wollen, als der gewissenhafteste, treueste Diener seines Volkes, der Mann wird seine ruhmvolle Stelle in den Blättern der Geschichte finden. Ich beuge in tiefster Ehrfurcht mein Haupt vor dieser bescheidenen Größe, und ich meine, daß es gerade im Geiste unserer Nation mit ihrer tiefen Innerlichkeit und mit ihrer Bewunderung der selbstlosen Hingebung und des Strebens für das Ideale liegt, einer solchen, durch ihre Einfachheit und Bescheidenheit erhabenen Größe den Tribut ihrer Verehrung zu zollen. Ich bitte Sie deßhalb, sich diesem Ausdruck der Ehrfurcht vor allen großen Todten anzuschließen, den wir ihm, abgesehen von allen Parteien, als einem treuen Diener seines Staates und der Sache reiner Menschlichkeit zollen. (Lebhafte Zustimmung.) Das Haus erhebt sich, mit Ausnahme der Feudalen und einiger Katholiken.

Abg. Wagener (Neustettin): Ich habe um das Wort gebeten, um die Gründe, weshalb meine politischen Freunde und ich uns diesem Ausdruck der Theilnahme anscheinend nicht angeschlossen haben, darzulegen. Wir halten erstens kein Mitglied für berechtigt, von der Tribüne herab Aeußerungen des Hauses in der auswärtigen Politik zu provoziren, sondern sind der Ansicht, daß dies allein Sache unseres Herrn Präsidenten ist. Außerdem aber möchten wir nicht die Hand dazu bieten, das Haus in Wege hineinzuleiten, die außerhalb seiner Befugniß liegen. Wir würden uns nicht ausschließen, wenn es sich darum handelte, der tiefsten sittlichen Entrüstung darüber Ausdruck zu geben, daß der politische Meuchelmord weiter um sich greift, und sich auch an ein Leben gewagt hat, dessen hohe Bedeutung wir gewiß nicht verkennen. Wir verkennen nicht, welche bedeutenden Folgen das Ereigniß auch für Deutschland haben kann, und unter dem Drucke dieses Gefühls verzichte ich darauf, dem Abg. Löwe in seinen politischen Betrachtungen zu folgen, weil ich es nicht für in der Ordnung halte, an einem frischen Todtenbette eintreten zu wollen in eine Discussion über die amerikanische Politik.

Aber wir müssen festhalten, daß politische Kundgebungen nach Außen von diesem Hause nicht abgegeben werden sollen. Ich habe nichts dagegen, daß alle Parteien des Hauses sich vereinigen, in dem Ausdruck der sittlichen Entrüstung über die ruchlose That, und das würde auch hier geschehen sein, wenn die Aufforderung dazu eine andere gewesen wäre. Aber etwas Anderes ist es, wenn es sich darum handelt, durch einen solchen Ausdruck anzuerkennen, daß das Haus das Recht habe, dergleichen politische Kundgebungen auf eigene Hand nach Außen hin zu machen. Diese Berechtigung können wir nicht anerkennen.

Abg. Graf Schwerin: Ich muß in meinem und meiner Freunde Namen erklären, daß wir in den Worten des Abg. Löwe nichts gefunden haben, was gegen die Geschäftsordnung verstößt. Eine Manifestation des Hauses hat er nicht gewollt, und es steht nichts im Wege, daß wir uns der Aeußerung der Theilnahme, so wie er sie vorgeschlagen hat, anschließen. (Beifall.)

Nachdem der Finanzminister die Rechnungen pro 1862 überreicht (s. d. gestrige Abendnummer) folgt die Verhandlung über die Militärnovelle. Präsident Grabow wünscht wie bereits berichtet ist, daß man zu einer Einigung gelange und die Regierung in dieser Beziehung Erklärungen gebe. — Das Amendement Bonin wird zahlreich unterstützt. — Als Redner sind eingeschrieben für den Antrag der Commission (einfache Ablehnung der Novelle) die Abgg. Twesten, Michaelis, Jung, von Bockum-Dolffs, v. Kirchmann, Wächter, v. Kleinsorgen, Dr. Virchow, Dr. Jacobi, Reichensperger und Schulze-Delitzsch; gegen den Commissions-Antrag: die Abgg. Stavenhagen, v. Ernsthausen, Hahn (Ratibor), v. Bonin, v. Gottberg. v. Waldaw, v. Sänger, Wagener (Neustettin), Graf Wartensleben, Frhr. v. Richthofen.

Abg. Stavenhagen: Die meisten Mitglieder dieses Hauses sind von dem Wunsche nach Verständigung beseelt, ich selbst habe einen dahin zielenden Vorschlag gemacht. Allein die Vorlage der Regierung hat nicht nur die letzte Hoffnung niedergeschlagen, daß sie etwas anderes wolle, als starr an ihrem ursprünglichen Standpunkt festhalten, sondern auch die Gelegenheit der Commissionsberathungen zum Entgegenkommen blieb unbenutzt. Was heißt denn der Satz: „Die Regierung hat dem Hause die Hand zur Versöhnung entgegengestreckt!" Ich fordere die Mitglieder der Staatsregierung auf, in einem einzigen Punkte nachzuweisen, daß dieser Satz mehr ist, als eine bloße Redensart (sehr wahr!) ohne jede thatsächliche Grundlage. (Beifall.) Mein Amendement zeigte den Weg zur Ausgleichung durch Contingentirung: was antwortete die Regierung darauf? So gut wie nichts! Und doch hätte sie ihn nicht nur gutheißen, sie hätte in der Richtung seines Inhalts die Initiative ergreifen sollen. Dann hätte die Abstimmung der Commission ein anderes Resultat gehabt, dann wäre mein Antrag vielleicht von einer anständigen Majorität angenommen worden und das wäre nicht ohne Bedeutung gewesen. Ich habe das Amendement nicht reproducirt, obgleich es besser wäre, wenn das Haus einen Punkt zur Anknüpfung positiv darböte. Führt das Rütteln an der Reorganisation „das Ende Preußens" herbei, so kann die Regierung unmöglich von Versöhnung sprechen, solche Worte stehen bei näherer Prüfung nur zu leicht in ihrer ganzen Bedeutungslosigkeit da. (Zustimmung.) Aber ich bin entschieden gegen den Antrag der Commission, weil ich das Beharren bei der reinen Negative für einen großen Fehler halte. Wir verhandeln seit sechs Jahren und noch hat das Haus kein positives Wort gesprochen. Ich stimme nicht für die Vorlage, nicht für den Antrag der Commission und, so wie er vorliegt, auch nicht für den Boninschen Antrag. Ich stehe also in Bezug auf die Negative gerade so, wie die Majorität (Heiterkeit); indessen wird man finden, daß meine Stellung durch meine Gründe eine etwas andere ist und daß diese Gründe Beachtung fordern dürfen.

Abg. Twesten: Es ist schwer einzusehen, warum es jetzt gefährlicher wäre, weniger positiv zu sein als bisher. 1862 wäre eine positive Stellung des Hauses wünschenswerth gewesen; 1863 lag es nicht am Hause, wenn es nicht zu einer Verständigung kam, damals war die Majorität zu einer Amendirung der Reorganisation bereit, deren Grundzüge sie gelten ließ. Damals erklärte der Hr. Kriegsminister die 2jährige Dienstzeit bei gewissen Compensationen für annehmbar, heute erklärt er sie für unmöglich. Der Abg. Stavenhagen versuchte es noch einmal, der Regierung eine Brücke zur Versöhnung zu bauen, aber der Kriegsminister will von keiner Reduction wissen. Die Reorganisation hat nicht die Erfolge des letzten Krieges bewirkt, aber sie hat es allerdings möglich gemacht, nur die jüngsten Jahrgänge heranzuziehen, was nach dem Urtheil eines französischen Militärarztes von Autorität die große Anzahl von Erkrankungen in der Armee veranlaßt hat. Gegenüber den Vorschlägen des Abg. v. Bonin erscheint selbst die Vorlage der Regierung annehmbarer. Hätte die Regierung die Absicht gehabt zur Verständigung zu gelangen, so konnte sie, meine ich, dem Amendement Stavenhagen zustimmen, das, mit Rücksicht auf den allgemeinen Wunsch des Landes nach Verständigung, auch im Hause auf Zustimmung hätte rechnen können, als das äußerste Zugeständniß. welches wir machen konnten. Wir stehen vor gewaltigen Ausgaben für die Marine, ein Grund mehr die Kräfte des Landes zu schonen, zumal eine außerordentliche Anstrengung desselben nicht nöthig ist, wenn wir sehen, daß eine Herabsetzung des Präsenzstandes die Schlagfertigkeit des Heeres, die Stärke und Wehrhaftigkeit des Volkes nicht beeinträchtigt. Früher mag es die höchste Aufgabe der Staaten gewesen sein, sie für den Krieg zu stärken; heute strebt man dahin, die geistigen und productiven Kräfte zu entwickeln und die Kräfte im Frieden für den Krieg intakt zu erhalten. Es ist ein bekannter Satz, daß es schwerer ist Reichthümer zu schaffen als sie zu besitzen; dieser Satz gilt auch in Bezug auf die Kriegsleistungen, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika im letzten Kriege bewiesen haben. Welcher Staat in Europa kann sich einer solchen Armee, einer solchen Hingabe von Milliarden für ihre Beschaffung rühmen, einer Flotte, die den vereinigten Flotten von Frankreich und England im Kampfe gewachsen ist? Da sehen wir eine Streitmacht durch glänzende Schlachten, unglaubliche Anstrengungen, Märsche u. s. w. so ausgezeichnet, daß sie von keiner Armee der älteren oder neueren Zeit übertroffen wird. In England war das Princip der Contingentirung von jeher acceptirt, im kaiserlichen Frankreich ist es anerkannt bis auf diesen Tag, in Ungarn, so lange es selbstständig war. Sollte es bei uns unausführbar sein? Aber es scheint, die Regierung behält sich eine zweite Auflage ihrer Reorganisation ohne Bewilligung des Landes vor, sie will keine Garantie geben für das, was sie fordert. Unter solchen Umständen ist keine Verständigung denkbar gegenüber der uns wohlbekannten Theorie und Praxis dieses Ministeriums. Und dennoch war noch in diesem Jahre eine Verständigung möglich, sie war sehr leicht mit jeder anderen Regierung. Ich hätte es immerhin für nützlich gehalten, wenn das Haus seine Meinung so niedergelegt hätte, daß ein künftiges Ministerium darauf hätte fußen können, allein wie die Dinge einmal stehen, wäre es doch nur ein Schachzug. Man sagt wohl, die Landesvertretung könnte ihr Budgetrecht mißbrauchen, das Niemand bis zum Eintritt des Ministeriums Bismarck angetastet hatte; so warte man doch diesen Mißbrauch ab! Vorläufig ist nicht zu beweisen, daß wir unsere Forderungen, wie die Regierung behauptet, erhöht haben; wir sind im Gegentheil von der 2jährigen Dienstzeit auf die Contingentirung zurückgegangen. Dagegen verweigert die Regierung jetzt auch die factische Verminderung der Dienstzeit und erhöht den Militair-Etat um 3 Millionen gegen das J. 1863. Es ist jedenfalls das Gegentheil der Wahrheit, daß wir der angreifende Theil sind. Wir wollen unsere Macht nicht erweitern, wir wollen nur ein Recht behaupten, ohne welches eine Constitution ohne Bedeutung, unsere Verfassung ohne Segen ist. Früher sollte unsere Ablehnung die Reorganisation in ihrem Bestande bedrohen, sie rückgängig machen; jetzt wird gesagt, sie müsse auch ohne unsere Bewilligung gehen. Das ist nackter Absolutismus, der uns zu einer berathenden Versammlung herabsetzt. Es ist möglich, daß uns die gegenwärtigen Zustände nicht die Macht geben, die wir beanspruchen können, aber wir acceptiren die Rolle nicht, zu welcher uns die Regierung verfassungswidrig herabwürdigen will. Wenn jetzt die Regierung die Ausgaben fortsetzt, so wird sie doch eine Verständigung anstreben, sich doch an das Land wenden und unsere Unterstützung suchen müssen. Nur ist zu besorgen, daß schweres Unheil dem Lande erwachsen möchte, wenn die Verständigung im Drange des Augenblickes gesucht würde. Die Minister haben es selbst anerkannt, daß ihr Verfahren nicht mit der Verfassung übereinstimmt, sie verwahren sich nur gegen den Vorwurf der Verfassungsverletzung. Darüber läßt sich streiten; aber der Eid auf die Verfassung geht nicht dahin, die Verfassung nicht zu kassiren, sondern in Uebereinstimmung mit ihr zu regieren. (Sehr richtig!) Wir haben häufig gehört, das Vaterland sei in Gefahr, seine Ordnung, seine Grundlagen seien erschüttert, es handle sich nicht um eine Rechtsfrage, sondern um die Existenz. Das waren jetzt und sonst stets die Vorwände der Staatsretterei: aber das ist noch nie erhört worden, daß eine Regierung erklärt, es komme nicht auf das Recht des Landes an, weil die Vertretung desselben einige tausend Mann und einige Millionen nicht bewilligen will. Ist jemals aus solchen Gründen eine Verfassung außer Wirksamkeit getreten? So lange es eine Geschichte giebt, wird sie dies Verfahren der Königl. Staatsregierung als einen Act der Rechtsverachtung und der Willkür bezeichnen und wenn die Regierung auch gegenwärtig viele Federn in Bewegung setzen mag, — die Geschichte wird sie nicht allein schreiben. (Beifall.)

Kriegsminister v. Roon: Gegen die politische Polemik des Vorredners, die ich als feindselig und unberechtigt bezeichnen muß, werde ich mich beschränken, einfach zu protestiren, obgleich es schwer ist, wenn man, wie ich, im sechsten Jahre auf der Bresche steht, ohne Bitterkeit einen Kampf weiter zu führen, dessen man müde ist, und dessen Hoffnungslosigkeit jedenfalls nicht zur Fortsetzung ermuthigt. Es giebt Parteien, m. H., welche auf die Fortdauer des Conflictes spekuliren. (Sehr wahr! sehr wahr! links.) Dies Factum kann nicht bestritten werden. Aber diese Parteien sind nimmermehr die Parteien der Regierung (Unruhe), die das Interesse hat, die Wunde zu heilen, nicht sie offen zu halten, denn die Machtstellung Preußens, seine politische Action, wird allerdings durch die Fortdauer des Conflicts nicht gestärkt und nicht gefördert. (Redner wendet sich in ausführlichen Auseinandersetzungen gegen den Bericht der Commission, dessen einzelne Abschnitte er der Reihe nach bekämpft. Wir heben die wichtigsten Momente hervor.) Der Bericht weist auf den Mangel von Concessionen hin, Concessionen kann die Regierung überhaupt nicht machen, so lange es sich dabei um unberechtigte Parteistandpunkte handelt. (Unruhe.) Die Concessionen, die Sie von der Regierung verlangen, das wären keine Concessionen, das wären einfach Pflichtverletzungen und Schädigungen der wichtigsten Interessen des Landes. (Große Unruhe.) Die Regierung hat ihre Bereitwilligkeit zum Entgegenkommen nicht, wie spöttisch gesagt wird, durch ihre Theilnahme an den Commissionssitzungen, sondern vor Allem auch dadurch bewiesen, daß sie sich nun zum vierten Male zur Einbringung eines Gesetzentwurfes entschlossen hat (Verwunderung, Heiterkeit), obwohl sie eine eigentliche Rechtsverbindlichkeit dazu niemals anerkannt hat. Hätten wir uns nur von unserer Ueberzeugung leiten lassen, von dem, was unser Recht ist, so hätten Sie nur eine Budgetvorlage erhalten und kein Militair-Gesetz. (Unruhe, Murren.) Das Land hätte auch so erkennen müssen, auf welcher Seite die Unversöhnlichkeit der chronischen Krankheit des Conflicts gewesen wäre. Wenn Sie sagen: nein, wir bewilligen der Regierung den Gesetzentwurf nicht, weil unser Budgetrecht bei den Verhandlungen über diese ganze Sache zu Schaden gekommen ist, so bin ich durchaus außer Stande einzusehen, wie man bei solcher Logik jemals diesen Zustand beseitigen kann? In der That, wenn die Regierung der Meinung ist, daß sie von der neuen Heereseinrichtung nicht lassen kann, und wenn so fort und fort eine Nöthigung an dieselbe herantritt, das Recht, welches Sie mit Recht festhalten, nicht zu achten in der Weise, wie Sie es wollen, wie wollen Sie, wie kann die Regierung dann jemals aus dieser leidigen Situation herauskommen? (Heiterkeit, Unruhe). Man spricht soviel von Preußens Mission in Deutschland. Zwar ist von dieser Seite (links) der Ausspruch gethan worden, Deutschland wolle gar nicht beschützt sein von Preußen. Ich glaube, man könnte mit einigem Preußischen Fanatismus dagegen äußern: „Es soll aber beschützt sein von Preußen, es mag wollen oder nicht!" Es liegt in den Verhältnissen unseres weiteren Vaterlandes, wenn wir von Preußen absehen, in Wahrheit gar keine Garantie für die Erhaltung unserer nationalen Macht. Wem fällt diese Rolle zu? Doch nur Preußen. Sind denn die Mittelstaaten befähigt, irgend einen ernsthaften Stoß auszuhalten? Organisirte Militärkräfte von irgend welcher Ueberlegenheit werden nicht so leicht überwältigt, auch nicht durch den brennendsten und heißesten Volksenthusialmus (Widerspruch). Die Geschichte bestätigt das auf jede Weise. Wenn nun also eine solche Nothwendigkeit an Preußen herantritt, so liegt doch auch die Verpflichtung nahe, daß es dazu im Stande sein muß, und darin liegt nach meiner Auffassung ein neuer Grund für die Bewilligung dieses Minimums, das die Regierung für die Heeresstärke beansprucht. Wer Preußen dazu unfähig macht, diesen seinen deutschen Beruf zu erfüllen, versündigt sich damit nicht nur an Preußen, sondern stellt auch die Unabhängigkeit des weitern deutschen Vaterlandes in Frage. Man sagt, Deutschland bedürfe Preußens nicht nur, sondern auch Preußen Deutschlands. Vollkommen wahr. Gewiß bedarf Preußen Deutschlands, aber eines Deutschlands, welches sich militairisch Schulter an Schulter mit ihm stellen kann. Die preußische Regierung hat seit langen Jahren vergebens sich bemüht, durch Verhandlungen am Bunde eine Verbesserung dieser Verhältnisse herbeizuführen. S. M. der König hat sich persönlich für diese Frage eingesetzt und zwar bis jetzt ohne sichtbaren Erfolg. Preußen hat Militairconventionen abgeschlossen in der Hoffnung, Nachfolger zu finden. Brüderlich haben wir Alles an unsere deutschen Bundesgenossen gebracht, was durch preußische Erfindungen auf diesem Gebiet errungen worden ist, ohne Rücksicht auf Vorgänge, die etwa am Frankfurter Bundestage spielen. So lange eben noch die Supplemente fehlen für Preußens Wehrkraft, muß an Preußens Wehrkraft ergänzt werden, was den Bundesgenossen mangelt. — Wenn uns der jüngste Krieg in Nordamerika entgegengehalten worden ist, so muß ich bemerken, jene vielen Milliarden würden nach meiner Ueberzeugung nicht ausgegeben worden sein, wenn die Republik von Hause aus verfügt hätte über ein streitbares wohlgeschultes Heer. Ich habe gewiß den größten Respect vor Capazitäten, welche dort mit so unendlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, und dennoch immer wieder im Stande waren, den Krieg mit Energie aufzunehmen; aber, daß der amerikanische Norden, wenn er mehr verwandt hätte auf ein organisirtes Heer im Frieden, die Rebellion im Keime erstickt hätte, davon bin ich fest überzeugt. — In finanzieller Beziehung möchte ich Sie nur fragen, welche neue Steuer ist denn für die Reorganisation auferlegt worden? (Ruf von verschiedenen Seiten: die Grundsteuer!) Nein, die Grundsteuer ist dem Lande auferlegt worden in Folge eines, wie man meinte, berechtigten Verlangens, das seit Jahren durch das Land ging, bevor von der Reorganisation irgend wie die Rede war. Zu einem Mittel hat man die Grundsteuer machen wollen, um die Reorganisation durchzubringen, das ist wahr. Diesen Konnex gestehe ich zu, für die Reorganisation aber ist die Grundsteuer nicht eingeführt worden. (Unruhe rechts.) Die Reorganisation besteht jetzt seit 5 Jahren, der Credit Preußens jedoch ist Gottlob größer als der irgend eines anderen Staates. Wir haben in den letzten Jahren, nachdem uns die Kammer die Mittel zur Führung eines nöthigen Krieges verweigert hatte, in dieser Beziehung wunderbare Erfahrungen gemacht. Man hat uns Anerbietungen gemacht, die wir als verfassungswidrig zurückgewiesen haben, aber einem kreditlosen Staate würden doch dergleichen Accepte nicht gemacht worden sein. — Was die Stellung der Regierung zur Landwehr betrifft, so dürfte es Sie vielleicht interessiren, Ihnen aus einer amtlichen Denkschrift eine Stelle mitzutheilen, die wohl im Stande ist, die dringendste Nothwendigkeit einer Umgestaltung dieses Instituts klarzulegen. (Redner verliest die Mittheilungen einiger militärischen Beobachtungen, die sich auf die Mobilmachungen der Jahre 1850 und 1859 beziehen.) Diese Denkschrift rührt her von meinem Amtsvorgänger, dem General v. Bonin (Bewegung) und der eine Theil derselben hat die Cabinetsordre vom J. 1852 zur Folge gehabt, durch welche jene neuen Anordnungen in der Organisation der Landwehr hervorgerufen wurden, von denen man eine wesentliche Verbesserung erwarten zu können glaubte. Diesen Erwartungen aber haben die Erfahrungen der Mobilmachung im J. 1859 nicht entsprochen, und der General v. Bonin wiederholte im J. 1859 den Antrag auf Reformation des Heeres, und zwar gerade in dem Sinne, in welchem die Reformation des Heeres thatsächlich seitdem ausgeführt worden ist. (Unruhe.) Man hat der Regierung Schuld gegeben, die Landwehr stiefväterlich behandelt zu haben; mit Beschuldigungen führt man doch keine Beweise. Die Regierung hat, als sie einen Theil der Ausrüstung zu Zwecken der Kriegsbereitschaft an die Regimenter fortgeben mußte, gleichzeitig darauf angetragen, ihr die entsprechenden Summen zu bewilligen, um die nöthige Ausrüstung wieder zu beschaffen. Diese Anforderung ist unerhört geblieben von Seiten des Landtages und die hämischen und höhnischen Bemerkungen der Presse über die Mangelhaftigkeit der Ausrüstung der Landwehr haben gewiß nicht dazu beitragen können, den Eifer der Regierung zu vermehren, sondern sie haben nur bewiesen, wie gut der Wille ist, der ihr von dieser Seite entgegengetragen wird. Ich muß hier den Herren erklären, daß ich noch lange nicht fertig, aber erschöpft bin und um etwas Ruhe bitte. — (In Folge dessen wird die Sitzung auf 15 Minuten unterbrochen und der Saal inzwischen gelüftet. Der Hr. Minister, der bereits zwei volle Stunden gesprochen hat, von 12 bis 2 Uhr, setzt seinen Vortrag, den wir selbstverständlich nur in der Form eines kurzen Auszuges mittheilen können, nach der Pause noch weitere zwei Stunden, bis 4 Uhr, fort.) — Die Verhältnisse im Jahre 1859 nach Villafranca erweckten in Preußen wie in Deutschland keineswegs das Vertrauen auf ungestörte Friedensdauer. In Folge dessen schritt die Regierung zu einer Zwischenformation, zu den sog. Landwehr-Stammbataillonen, die das sind, was die Reorganisation im J. 1860 in den neuen Bataillonen geschaffen hat. Die Formation, wie sie angeordnet war, konnte in der Weise, wie es geschehen, nicht ohne Weiteres verbleiben und aus diesem Grunde reichte damals der Kriegsminister im Einvernehmen mit dem damaligen Ministerium Sr. M. dem Könige eine Denkschrift zu einer Reorganisation der Armee ein, von der es noch heute meine feste Ueberzeugung ist, daß sich das Ministerium und der General v. Bonin mit ihr einen unvergeßlichen Denkstein nicht allein in der Geschichte unserer Armee, sondern auch in der Geschichte unseres Landes gesetzt hat. Ich befand mich also in der Wahrheit, als ich im März von der Uebernahme der Reorganisation als einer Erbschaft sprach. In dieser Denkschrift ist in Betreff der Kriegsbereitschaft der Landwehr der Wunsch ausgedrückt, daß nur 8 Jahrgänge für den Dienst der mobilen Feldarmee verwendet werden möchten, nicht wie bisher, 12 Jahrgänge. Sie wissen, daß die Regierung sie noch um 1 Jahr reducirt hat, sie verlangt nur noch 7 Jahre. Sie hat sich vorgesetzt, der Landwehr die Kriegstüchtigkeit zu erhalten, deren sie bedarf, wenn sie im Nothfall das Schwert für das Vaterland ziehen soll; das ist die einzige Abweichung von den Vorschlägen meines Herrn Amtsvorgängers. Es sollen die jüngeren Brüder, so zu sagen, ihre Haut zu Markte tragen, bevor die Familienväter, die Ernährer, die Steuerzahler herangezogen werden, — das ist die volkswirthschaftliche Seite der Sache und ein schlechter Staatsminister wäre der Kriegsminister der sie nicht im Auge behielte. Ich hoffe, wenn auch nur mit schwachem Muth, doch einigen Eindruck auf das Haus zu machen. Rhetorisch mögen die Anführungen gegen die Reorganisation sein, in der Wahrheit begründet sind sie nicht. Die Verfassung giebt dem Könige den Oberbefehl über die bewaffnete Macht und der Oberbefehlshaber muß berechtigt sein, seine Truppen zusammenzusetzen, wie er will, vorausgesetzt, daß dadurch keine Privatrechte verletzt werden. Das Gesetz vom J. 1814 und die Landwehr-Ordnung vom J. 1815 sprechen immer nur von einzelnen Landwehr-Regimentern: diese Regimenter bestehen nach wie vor, also eine Verletzung irgend einer grundgesetzlichen Bestimmung liegt zunächst nicht vor. (Der Minister

geht auf die 5 im Bericht aufgestellten Differenzpunkte zwischen Regierung und Abg.-Haus näher ein.) Ein Kriegsminister, der die finanziellen Kräfte des Landes nicht schonte, wäre nicht an seinem Platz. Mit unserer verstärkten Armee und der Landwehr ersten Aufgebots sind wir jedem Nachbarn gewachsen. Erst seit der Reorganisation können wir den Nacken hoch tragen. Ich bin jetzt in der Lage zu sagen: wir fürchten uns vor Niemand! (Beifall und Widerspruch.) Im Kriege des v. J. hat sich die Möglichkeit glänzend bewährt, alle Provinzen heranzuziehen, so daß sich keine für überbürdet halten konnte. Der Commissionsbericht spricht von einer 7jährigen Dienstzeit. Ich weiß wirklich nicht, ob dies im Ernst oder ironisch gemeint sein soll. Wäre das erste der Fall, dann könnte diese Meinung nur aus den alten, oberflächlichen Anschauungen sich gebildet haben. Die Regierung will eine 7jährige Verpflichtung, aber keineswegs eine 7jährige Fahnenpflicht. Nun kommt die Frage über die zweijährige Dienstzeit. Relativ zwar ist die zweijährige Dienstzeit zulässig, es kommt nur auf die Modalitäten an. Redner bezeichnet mehrfach die Fassung des Commissionsberichts als nicht ganz den Aeußerungen entsprechend, die er in der Commission gethan habe. Den Satz des Berichts: „Die factische Verkürzung der zweijährigen Dienstzeit, habe ein Mitglied gemeint, könne ihn nicht locken, die Regierung wolle sich damit reservirte Fonds schaffen", bezeichnet der Kriegsminister, wenn dieses Mitglied etwa Privatvortheile der Minister im Auge gehabt habe, als Verläumdung.) Auf die volkswirthschaftliche Seite der Frage will ich nicht näher eingehen, was die finanzielle anbetrifft, so muß bemerkt werden, daß die zweijährige Dienstzeit, wenn die Compensationen, auf welche die Regierung bestehen müßte, bewilligt werden, sich um Vieles theurer stellt, als die 3jährige. Es ist ein Irrthum, wenn man behauptet, daß mein Amtsvorgänger die 2j. Dienstzeit gewollt haben soll. Das Gegentheil ist der Fall (Redner beweist dies aus mehreren Aeußerungen des General v. Bonin). Wenn der Hr. Abg. Stavenhagen rügte, daß sich das Haus seit 5 Jahren auf die Negation beschränkt habe, so kann ich dem nur beipflichten. Ich will aber hinzufügen, daß, wenn die Majorität dieses Hauses annehmbare Vorschläge macht, die Regierung jederzeit in der Lage ist, dieselben zu acceptiren. Die Regierung will allerdings die dreijährige Dienstzeit, aber sie will die Verpflichtung der Landwehr vermindern und die wirthschaftlichen Lasten, welche die Verpflichtung zum Kriegsdienst auferlegt, durch die Reorganisation mildern. (Bravo zur Rechten.)

Referent Abg. Dr. Gneist vertheidigt die Unparteilichkeit des Kommissionsberichts und bemerkt schließlich: er müsse dem Herrn Kriegsminister rathen, in ähnlichen Fällen seine Anschuldigungen zu beweisen, oder gefälligst zu unterlassen. Der Kriegsminister v. Roon erkennt die Unparteilichkeit des Berichts im Allgemeinen gern an, und fügt hinzu, daß er im Uebrigen keines Raths bedürfe, was er zu thun oder zu lassen habe. — Abg. Freiherr v. Hoverbeck nennt sich als das Mitglied der Commission, welches die Aeußerung gethan habe, die der Kriegsminister entsprechenden Falls als Verläumdung qualifiziren zu müssen glaube. Es thue ihm fast leid, aber er müsse erklären, daß er daran gar nicht gedacht habe. Hätte er daran gedacht, so würde er den Präsidenten gebeten haben, den Herrn Kriegsminister wegen dieses unparlamentarischen Ausdrucks zur Ordnung zu rufen. Er habe aber mit diesem Ausdruck nur die Möglichkeit andeuten wollen, daß durch solche Mittel die Reorganisation in ihrer früheren Ausdehnung aufrecht erhalten werden könne. Uebrigens sei diese Empfindlichkeit überraschend bei einem Ministerium, das seit drei Jahren ohne Berechtigung das Geld des Landes ausgebe und sich jetzt nicht gescheut habe, auch den Staatsschatz anzugreifen. (Große Unruhe rechts.) — Kriegsminister v. Roon: Der von ihm gerügte Ausdruck habe in einem offiziellen Actenstück gestanden und der Correctur bedurft. Den Ausfall wegen der politischen Empfindlichkeit des Ministeriums müsse er zurückgeben; wenn er nicht den Vorredner treffe, so würde derselbe schwerlich zu solcher aphoristischen Behauptung, zu solcher Imputation sich haben fortreißen lassen. Uebrigens beschränke er seine Antwort auf die Worte des Herrn v. Hoverbeck darauf, daß er auf Aeußerungen aus dessen Munde gar keinen Werth lege. — Abg. v. Hoverbeck (Murren rechts): Ich will dem Herrn Kriegsminister zum Schluß nur sagen, daß ich die Aeußerung von ihm, welche kränkend aussehen soll, meinerseits für eine Ehre betrachte.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Sonnabend.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Flensburg, 29. April. Die hiesige „Nordd. Ztg." theilt eine Circular-Verfügung des Herrn v. Bismarck vom 18. April c. an die Consularagenten mit, deren Hauptinhalt ist: Da die Herzogthümer in den Mitbesitz Preußens gelangt sind, so haben sie Anspruch auf den Beistand der preußischen Consuln. Wo gleichzeitig ein österreichisches Consulat sich befindet, bleibt den Bewohnern der Herzogthümer die Wahl. Wenden sie sich an preußische Consuln, so haben sich letztere ihrer so wie der preußischen Angehörigen anzunehmen. Die Schiffe der Herzogthümer haben auch Anspruch auf den Beistand der preußischen Consulate, wenn sie unter der österreichischen oder der provisorischen Flagge der Herzogthümer fahren.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 29. April. (Abgeordnetenhaus.) Vor der Tagesordnung erklärt der Handelsminister, er habe erst durch die Tagesordnung Kenntniß erlangt von der Interpellation des Abg. Hammacher. Er bitte um Absetzung bis nach deren Durchberathung im Ministerium. Geschieht.

(Militairdebatte.) Abg. v. Ernsthausen gegen den Commissionsbericht. Im Rheinlande ist man allerdings für zweijährige Dienstzeit. Nach meiner Ansicht wird die Kriegstüchtigkeit dadurch geschwächt. Er könne der Theorie der Majorität des Hauses in Betreff des Budgetrechts und des Ausgaberechts nicht beitreten. Es giebt Ausgaben, welche ohne die Genehmigung des Hauses gemacht werden können, und solche, welche dieser Genehmigung bedürfen.

Abg. Dr. Jacoby: Er verwerfe die Reorganisation aus politischen Motiven, weil sie das verfassungsmäßige Selbstbestimmungsrecht des Volkes beeinträchtigt und die Interessen der Adelspartei fördert. Habe die Krone das Recht, die Armeereform gegen den Volkswillen durchzuführen, dann sei die Verfassung und das Selbstbestimmungsrecht ein leerer Wahn. Die Militairfrage sei durchaus politisch und eine Frage der Freiheit; es handle sich darum, ob Preußen ein scheinconstitutioneller oder ein Verfassungsstaat sein soll. Es sei ein principiell gegensätzlicher Kampf, und nicht durch ein Compromiß zu beendigen. Das Volk verlange wie im Jahr 1848 eine allgemeine Volksbewaffnung. Das Landwehrgesetz, der Schlußstein der Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung, sei zu fest im Volke eingewurzelt, um es beseitigen zu können. Redner schließt mit den Worten, die bei der Rückbringung der Victoria des Brandenburger Thores ausgesprochen wurden: „Nie, Preußen, darf in deinen Kronjuwelen der Eichenkranz, die treue Landwehr, fehlen."

Abg. Wagener: Nach der Gesetzgebung fist das jetzige Ministerium vollkommen bei der Auffassung der Militairfrage im Rechte. Er bedaure, bei einer so wichtigen Frage den Justizminister nicht anwesend zu sehen. (Oh!) Nach den Bestimmungen des Landrechts ist ausdrücklich das Staatsoberhaupt für die Sicherheit des Staates verantwortlich. Diese Bestimmungen sind durch die Verfassung nicht aufgehoben. Die Geschichte und die Finanzen Preußens beweisen, daß seine Könige ihre Rechte niemals mißbraucht haben. Wer hat die preußische Kammer zu einer militärisch-technischen Behörde gemacht? Militärorganisationen werden von Offizieren im Dienst, nicht außer Dienst gemacht. Die Krone hat allein das Entscheidungsrecht über die Stärke des Heeres und seine Organisation, nicht dieses Haus. (Forts. folgt.)

Politische Uebersicht.

Bei der gestern stattgefundenen Nachwahl in Anclam ist der Candidat der Fortschrittspartei, der Kreisgerichtsrath v. Mittelstaedt (Stettin) mit 205 gegen 163 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Der conservative Gegen-Candidat war Rittergutsbesitzer v. Kruse-Neetzow. Außerdem erhielt noch Stadtrath Fubel-Halle (altliberal) 8 Stimmen.

Wie dem Wiener „Botschafter" mitgetheilt wird, hat nun auch die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die schleswig-holsteinische Flagge anerkannt.

Berlin, 23. April. Herr v. Bismarck hat nach dem „Staatsanzeiger" eine Note an den Gesandten der Vereinigten Staaten Nordamerikas, Herrn Judd, gerichtet und demselben darin die aufrichtige Theilnahme der K. Regierung an dem Verluste ausgesprochen, welchen die Vereinigten Staaten durch dies Verbrechen erlitten haben. Der Unterstaatssecretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wirkl. Geh. Rath v. Thile, begab sich heute in die Wohnung des Herrn Judd, um demselben diese Note zu übergeben und dabei den Gefühlen des Beileides weiteren mündlichen Ausdruck zu geben.

— (B. Z.) Nach Briefen aus Paris hat Anfangs dieser Woche dort zwischen Alex. v. Guttry und dem Emigranten F. Kurzyna ein Pistolenduell stattgefunden, in welchem ersterer tödtlich verwundet wurde und schon nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Die Forderung soll von Kurzyna ausgegangen sein und Veranlassung dazu die von v. Guttry neuerdings im Namen der National-Regierung erlassenen Decrete gegeben haben. Guttry war Besitzer des im Kreise Wongrowitz gelegenen Gutes Paryz und soll eine Wittwe und mehrere Kinder hinterlassen haben.

Amerika. Bei Antritt seines Amtes am 15. April sagte Johnson u. A.: „Die Pflichten des Hingeschiedenen sind jetzt die meinigen. Ich werde sie erfüllen. Die Folgen stehen bei Gott. M. H., an Sie werde ich mich anlehnen. Ich fühle, daß ich Ihrer Unterstützung bedürfen werde. Einen tiefen Eindruck macht auf mich die Feierlichkeit des Moments und die Verantwortlichkeit des Amtes, welches ich antrete."

* [Ueber den neuen Präsidenten Johnson] theilen wir noch Folgendes mit: **Er ist ein Mann großer Energie und Arbeitskraft, kein Mann der Compromisse und der versöhnenden Ruhe wie Lincoln. Sein Hauptgrundsatz ist die Erhaltung der Union um jeden Preis. Die Sklavenfrage soll bei ihm nicht so im Vordergrunde stehen wie bei Lincoln.** Seine Freunde behaupten, daß der Vorfall bei seiner Inauguration, wo er bekanntlich zu viel getrunken, ein Ausnahmefall sei. Er soll an diesem Tage früh eine Ovation erhalten und dabei in seiner Freude zu viel genossen haben. Johnson, der Sohn armer Eltern, ist in Tenessee geboren und erlernte das Schneiderhandwerk. Erst im 20sten Jahre lernte er von seiner Geliebten (seiner späteren Frau) lesen. Von da an beginnt er eine rastlose Thätigkeit zu entfalten. Zuerst wurde er Stadtverordneter in Nashville, dann Bürgermeister rc. Vor 1843 bis 1853 war er Mitglied des Repräsentantenhauses. Später machte er sich als ein energischer und unerschrockener Vertheidiger der Union bemerkbar. Er wagte in Tenessee täglich sein Leben, als er in Versammlungen mitten unter bewaffneten Gegnern feurige Reden für die Union hielt.

Danzig, den 29. April.

* Morgen, Sonntag, früh wird der Wagenverkehr über die Milchkannenbrücke freigegeben werden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29 April 1865. Aufgegeben 2 Uhr 30 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 10 Min.

Roggen höher,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	85¼	85¼
loco	37¾	36⅞	Westpr. 3½ % do.	84¾	85
April	37¾	37⅜	do. 4 % do.	94¼	—
Frühjahr	37¾	37⅜	Preuß. Rentenbriefe	98⅜	98⅜
Rüböl April	12½	12 5/12	Oestr. National-Anl.	70¾	70½
Spiritus do.	13⅜	13¼	Russ. Banknoten	79½	79¼
5% Pr. Anleihe	105⅝	105¼	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	113
4½% do.	102⅜	102⅜	Oestr. Credit-Actien	86⅝	86¾
Staatsschuldsch.	91⅝	91⅝	Wechselc. London	6. 22⅝	—

Hamburg, 28 April. Getreidemarkt fester. Weizen April-Mai 5400 Pfund netto 95 Bancothaler Br., 94 Gd., pr Sept.-Oct. 102½ Br., 102 Gd. Roggen April-Mai 5100 Pfd. Brutto 80 Br., 79 Gd., pr Sept.-Oct. 70 bez., 70 Br., 69½ Gd., fest. Ab Danzig pr Sept.-Oct. 61 Gd. Oel Mai 26⅝, vernachlässigt, Oct 26⅝ — 26⅞. fester. Kaffee ruhig. Zink matter.

Amsterdam, 28 April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt wenig verändert. Roggen pr Herbst fester. Raps Frühj. 71½. Rüböl Frühj. 38⅜, Herbst 39⅞.

London, 28. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen unverändert, in fremdem bei fester Haltung beschränktes Geschäft. Frühjahrs-Getreide fest. — Schönes Wetter.

London, 28. April. Consols 90⅞. 1% Spanier 40¾. Sardinier 79. Mexikaner 26⅜. 5% Russen 90½. Neue Russen 92½. Silber 60⅝. Türkische Consols 54. 6% Ver.-St. pr 1882 61. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8¾ ß. Wien 11 Fl. 7½ Xr.

Der fällige Dampfer „Seine" ist mit 2,135,271 Dollars an Contanten aus Westindien und der Hamburger Dampfer „Teutonia" aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 28. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Fester Markt. Wochenumsatz 106,000, zum Export verkauft 25,100, wirklich exportirt 5862, Consum 63,000, Vorrath 519,000 Ballen.

Amerikanische 14¾, fair Dhollerah 11, middling fair Dhollerah 10, middling Dhollerah 8½, Bengal 6¾, Domra 11.

Paris, 28. April. 3% Rente 67, 40. Italienische 5% Rente 65, 50 3% Spanier 42½. 1% Spanier 40½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 437, 50. Credit-mob.-Actien 763, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 542, 50. — **Die heutige Börse war unbelebt und flau; man hegt fortwährend Besorgnisse.**

Danzig, 28 April.

np [Wochen-Bericht.] Das Wetter bleibt kalt; der gefallene Regen hat die jungen Saaten zwar momentan erquickt, doch der ihn begleitende und anhaltende Wind die Wirkung auf eine schnellere Vegetation wieder gehemmt. Die englischen Marktpreise lauteten etwas fester, doch will sich eine entschieden bessere Meinung noch immer nicht Bahn brechen, sondern man glaubt nur, gegenwärtige Preise behauptet zu sehen. An unserer Börse entwickelte sich eine entschieden bessere Meinung und 1600 Lasten frische Weizen wurden zu fl. 10 und 1100 Lasten alte Weizen zu fl. 15 höheren Preisen, gegen vorige Woche aus dem Markt genommen. Bezahlt wurde frisch: 125/6—128 ℔ bunt fl. 375—395, 122/3—128/9 ℔. hellfarbig fl. 375—410, 128—130 ℔. gutbunt fl. 392½—415, 128—130 ℔. hellbunt fl. 415—425, 131—134 ℔ hochbunt fl. 430—440; alt: 130/1—133 ℔. bunt fl. 445—450, 130—131/2 ℔. feinbunt fl. 455—465. 130—132/3 ℔. hochbunt fl. 477½—485, 131/2 ℔ weißbunt fl. 490. Alles pr 5100 ℔. — Nach Roggen fand lebhafte Frage zum Export und zur Consumtion statt und sind Preise namentlich für mittlere Gewichte, gegen vergangene Woche wesentlich höher. Umgesetzte 450 Lasten bedangen bei 122—124 ℔. fl. 241—248, 126—128 ℔. fl. 252—255. Lieferungswaare zu Anfang der Woche begehrt, blieb später vernachlässigt. Verkaufte 370 Last bedangen April-Mai 123 ℔. fl. 245, Mai-Juni 122/3 ℔. fl. 245, Juni-Juli 126 ℔. inländische Waare fl. 260. Alles pr 4910 ℔. Sommergetreide gesucht und höher bezahlt. Weiße Erbsen nach Qual. fl. 306, 312, 320, 324, 330. 110 ℔. kleine Gerste fl. 207; 113—114 ℔. große fl. 213—216. Wicken fl. 351 — Die während der Woche zugeführten ca 40,000 Quart Spiritus wurden zu 13 5/12, 13½ Rt. pr 8000% placirt.

Danzig, den 29. April. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/3—125/26—128/29—130/32 ℔. von 52/55/58—60/64—66/67½—70/72½ Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.

Roggen 120/124—126/128 ℔ von 39½/41—42/42½ Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 50—55 Sgr.

Gerste, kleine 104/6—110/12/14 ℔. von 30/32½—34½/35/36 Sgr., do. große 110—118/119 ℔. von 33—36/37½ Sgr.

Hafer 25—27 Sgr.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich, kühle Luft. Wind: W.

Wenn auch nicht allgemeine Kauflust für Weizen am heutigen Markte bemerkbar war, sind doch und zwar zu ganz festen Preisen 230 Last alter und 310 Last frischer Weizen gehandelt. Die Steigerung unserer Weizenpreise seit 8 Tagen beträgt fl. 20 pr Last, sowohl für frischen, als für alten Weizen. Bezahlt für frisch 126/7 ℔ blauspitzig fl. 360, 129 ℔ besetzt bunt fl. 395, 128 ℔ bunt fl. 402½, 406, 128 ℔ besserer bunt fl. 410, 412½, 126/7 ℔ hell fl. 415, 128 ℔ desgl. fl. 420, 128/9 ℔ feinhellbunt fl. 435, 440, 130/1 ℔ feinhochbunt fl. 450, alt 130 ℔ feinbunt fl. 470, 132/3, 134 ℔ feinbunt fl. 480, 131/2 ℔ hochbunt glasig fl. 485. Alles pr 85 ℔. — Roggen fest, 122/3 ℔ fl. 242, 125 ℔ fl. 249, 126 ℔ fl. 255 pr 81⅚ ℔. Auf Lieferung Mai-Juni sind 38 Last 122 ℔ fl. 245 pr 81⅚ ℔. gezahlt. — Weiße Erbsen fl. 330, 336 pr 90 ℔. — 111 ℔ große Gerste fl. 210 pr 75 ℔. — Spiritus 13½ Rt.

Thorn, den 28. April 1865. Wasserstand: + 8 Fuß 3 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Kujas, Schönbeck u. Co., Kryolithsteine.

Stromab:	L. Schfl.
Geiseler, Wertheim, Pultusk, Dzg., Petschow u. Co.,	43 45 Rg.
Kühne, Ders., do., do, Dies.,	48 — Wz.
Hoffert, Ders, do, do., Dies.,	49 30 do.
Schulz, Ders., do., Stett., Müller u. Marchand,	44 35 do.
John, Ders., do., do., Dies.,	37 30 do.
Thormann, Kaftal, do., Dzg., Goldschmidt S., 33 L. 38 Schfl. Wz.,	6 16 Rg.
Güldenstein, Ders., do., do., Köhne.	41 37 do.
Thormann, Gurmann, do., do., Davidsohn, 8 L. 48 Schfl. Wz.,	38 6 do.
Ruschke, Ders., do., do, Ders,	46 43 Wz.
L. Zander, Marsop, Wloclawek, do., Goldschmidts S.,	41 — do.
J. Zander, Ders, do., do., Dies.,	55 30 do.
Kurth, Ders., do., do., Dies,	56 — do.
J. Kujas, Ders., do., do., Dies.,	47 — Wz.
M. Kujas, Ders., do., do., Dies,	60 30 do.
Radach, Kuhfeld, do., do., Dies., 38. 47 Wz.,	1 — do.
Engelhardt, S. Kohn, Krzyczew, do., Teitelbaum,	36 49 do.
Paul, Ders., do., do., Ders.,	48 40 Wz.
Dauer, Ders., do., do., Ders.,	36 52 Rg.
Dreher, Ders, do., do., Ders.,	36 51 do.
Kawaczinski, Goldberg, Sweck, do., Lubart,	65 6 do.
Drulla, Ders., Lasowitz, do., Ders.,	58 23 do.
Przedwojewski, Fajans, Wloclawek, do., Makowski u. Co.,	73 — Wz.
Gajewski, Dobrzynski, do., do., Damme,	35 — do.
E. Frost, Konitz, Brzesc Littewski, do., Steffens S.,	44 37 do.
J. Frost, Ders., do., do., Dies.,	52 41 do.
A. Knopf, Bejbe, do, do., Dies.,	49 19 Rg.
Nuszkowski, Hilscher u. Strejer, Granno, do., Prowe,	51 26 Wz.

Summa: 765 L. 25 Schfl. Wz., 521 L. 34 Schfl. Rg.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
28	4	334,85	+ 4,9	N. mäßig, bewölkt.
29	8	333,81	+ 4,8	N. frisch, theilw. bewölkt.
	12	334,60	+ 4,6	NNO. mäßig, bewölkt.

* Meteorologische Depeschen, 29. April.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
	Valencia fehlt.					
8	Paris	337,3	8,7	NO	mäßig	sehr bewölkt.
8	Helder	339,0	4,9	NW	schwach	bewölkt.
6	Köln	336,4	5,0	N	schwach	sehr heiter.
6	Berlin	335,5	2,3	WNW	mäßig	wolkig.
6	Putbus	334,2	4,0	NW	stark	wolkig.
6	Stettin	336,5	2,3	NW	stark	heiter.
7	Köslin	334,7	3,1	NW	stark	heiter.
8	Stockholm	333,9	0,4	NNW	s. schwach	heiter.
6	Danzig	334,0	2,0	W	schwach	wolkig.
7	Königsberg	333,6	1,0	NW	schwach	trübe.
6	Memel	333,0	2,1	NW	s. schwach	bedeckt.
8	Helsingfors	332,6	—2,6		ruhig	heiter.
8	Petersburg	332,2	0,7	NO	schwach	bewölkt.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 30. April 1865. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Gestern Abends 6 Uhr entschlief nach vierwöchentlichem Krankenlager am Nervenfieber mein innig geliebter Gatte, unser theurer Bruder und Schwager, der Kaufmann **Theodor Dyck** in seinem 48. Lebensjahre. Allen seinen Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige in tiefer Betrübniß

die Hinterbliebenen.

Neuteich, den 28 April 1865. [3966]

Bekanntmachung.

Der Bürgermeister-Posten in hiesiger Stadt ist erledigt und soll baldigst wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 1. Juli c., unter Beifügung der über ihre Qualification und bisherige Stellung sprechenden Papiere bei dem Unterzeichneten melden.

Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 800 Rt.

Gumbinnen, 28. April 1865. [3974]

Der Stadtverordneten-Vorsteher
J. E. Zenthoefer.

Bekanntmachung.

In der J. E. Langsfeldt'schen Concurssache ist der Rathsherr **Julius Stumpf** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Graudenz, den 24. April 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [3980]

In dem Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Genfer See.
Die Insel Wight.
Reise-Skizzen.
Zweite Folge.
Von
Dr. E. Laubert.
12 Bogen. 16°. Broschirt. Preis 15 Sgr.

Früher erschienen von demselben Verfasser:
Venedig, Genua, Nizza.
15 Bogen. Broschirt. Preis 24 Sgr.
Danzig, 23. März 1865.
A. W. Kafemann.

Höchst empfehlenswerthe, rentable Gutskäufe!

Ein Gut, 1 M. von der Chaussee u. dem Absatzorte; Areal 1462 M. pr. incl. 150 M. der schönsten Wiesen ꝛc. Aussaat: ½ Schfl. Rips, 70 Schfl. Weizen, 330 Schfl. Roggen, 220 Schfl. Gerste und Hafer, 110 Schfl. Erbsen, 300 Schfl. Kartoffeln, 50 Morg. Wrucken, 100 M. Klee, 50 Schfl. Lupinen; 16 Arbeitspferde, 21 Ochsen, 1 Bulle, 17 Kühe incl. Rindvieh, 800 Schafe incl. 150 Lämmer; vortreffliche Gebäude. **Fester** Kaufpreis 66,000 Thlr. bei 26,000 Thlr. Anzahlung; feste Hypotheken.

Dann noch außer vielen Anderen: **ein Grundstück** dicht an der Stadt mit 6 Hufen culm. oder 400 M. pr. größtentheils Weizen-Acker, in diesem Jahre freilich nur 110 Schffl. Roggen, 15 Schffl. Weizen, 36 Schffl. Erbsen, 16 Schffl. Gerste, 110 Schffl. Hafer, 70 Fuder Heu, 140 Schffl. Kartoffeln; 14 Pferde, 1 Fohlen, 8 Ochsen, 16 Kühe, 1 Bulle; 8 Stück Jungvieh, mit höchst complettem todten Inventar, sehr guten Gebäuden und einer nachweislichen festen Baar-Revenüe von 800 Thlr. jährlich. Kaufpreis 24,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung. Näheres durch

(3930) **A. Baecker,** Pfefferstadt 37.

Verkäufliche Güter,

welche ich selbst genau kenne, sowohl in Ost- und Westpreußen, als auch in Pommern; Besitzungen mit **schwerem** Boden in **alter** Cultur und schön ausgebaut, sind **sogleich** zu verkaufen und variirt der Preis zwischen 25 bis 70 Rt pr. Morgen preuß. Unter Anderen: **eine Herrschaft** in schönster, anmuthigster Gegend, **Areal** 7200 Morg. preuß., wovon 5200 Morg. Acker unterm Pfluge (Boden von seltener Schönheit in hoher Cultur), 2000 Morgen Wald, Wiesen, Torfbrüche; **Inventarium** 5400 Schafe, 64 Pferde, 13 Füllen, 54 Ochsen, 60 Haupt Rindvieh; **fester Kaufpreis** 350,000 Rt bei 150,000 Rt Anzahlung; dann ein

Rittergut ca. 1000 Morgen preuß. ebener, sanft nach Süden abdachender **Weizen-Acker,** einschließlich 130 Morgen 2schüriger Wiesen; **Aussaat** 197 Scheff. Weizen, 110 Scheffel Roggen, 33 Morgen Rips, 42 Scheffel Wicken, 22 Scheff. Erbsen, 96 Scheff. Gerste, 180 Scheff. Hafer, 80—90 Fuder Kleeertrag; **Inventarium** 16 kräftige Arbeitspferde, 16 Ochsen, 14 Kühe diverses Jungvieh, 750 Schafe — bedeutender Bock-Verkauf, — Gebäude gut, Wohnhaus massiv, mit schönen Räumlichkeiten. Kaufpreis 65,000 Rt, bei 25,000 Rt Anzahlung.

Speciellern Nachweis über obige Güter, sowie über größere Waldgüter und Besitzungen **ganz nach Wunsch,** ertheilt auf Anfragen gern

A. Baecker,
Güter-Agent in Danzig,
(3982) **Pfefferstadt Nr. 37.**

In Klein Blehnendorf, dicht an der Chaussee nach Bohnsack bei der Rückforter Schanze, ist ein Grundstück, bestehend aus 8 Morgen culmisch Acker- und Wiesenland, einer Kathe nebst Stall und einer Wasserabmahlmühle aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen im Schulzenamte daselbst [3977]

Eine Gastwirthschaft hierselbst, mit fester Kundschaft, schönem Garten, großen Räumlichkeiten, deren ganzes Capital sich durch die einkommenden Miethen excl. Geschäftseinnahmen verzinst, ist bei 2—4000 Rt Anzahlung zu verkaufen durch **J. F. Franck,** Poggenpfuhl No. 86. [3981]

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft
zu Erfurt.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser im Jahre 1845 gegründeten und unbedingt vollständige Entschädigung garantirenden Gesellschaft empfehlen sich die Special-Agenten:

Herr Hofbesitzer **Julius Friese,** Reichenberg,
„ Kreis-Ger.-Sekret **Salopiata,** Neustadt,
„ Actuar **Beil,** Berent,
„ **Eugen Biber,** Pogutken,
„ Uhrmacher **F. Rettig,** Pr. Stargardt,
„ Steuer-Erheber **Thiel,** Dirschau,
„ Zimmermeister **Krumbholz,** Carthaus,
„ **Albert Reimer** Elbing,
„ **J. Th. Korzeniewski,** Stuhm,
„ **A. Kocinski,** Christburg,
„ **S. Radzick,** Riesenburg,
„ **G. Auerbach,** Neuenburg,
Herr **J. Dreher,** Dt. Eylau,
„ **L. J. Littmann,** Bischofswerder,
„ **Herm. Sasse,** Loebau,
„ Actuar **Wallesch,** Briesen,
„ Conditor **Marcus Schey,** Lautenburg,
„ **Carl Reiche** Thorn,
„ **Rudolph Hirschberger,** Culm,
„ Kreis-Ger.-Sekretair **Braune,** Graudenz.
„ **Matthies,** Schwetz,
„ **W. Eilers,** Czersk,
„ **Ed. Frank,** Conitz,
„ **S. Bluhm,** Tuchel,

sowie der zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigte General-Agent

Hermann Pape,
Buttermarkt No. 40.

Danzig, im April 1865.

In den Städten Westpreussens, in denen noch keine Vertretung, können Agenten sofort angestellt werden. (3932)

Zu Einsegnungen
empfiehlt
Schwarze Kleider-Taffete,
Seiden-Ripse, Großfeille und Façonnés,
weiße Cachemir-Tücher und Beduinen
in großer Auswahl,
S. Baum.

Neueste
Französische Long-Châles
von 15 Thlr. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten,
Wollene Plaids u. Cachemir-Shawls,
Schwarze Cachemir-Tücher,
einfach und gestickt,
Crêpe de Chine-Tücher von 10 Thlr. an,
erhielt in neuen Sendungen
S. Baum.

Thibaut's Schlüssel zu Plötz'
Elementarb. und Schulgramm. d. franz. Spr. (d. deutschen Aufg. ins Franz. übersetzt) Berlin 1865. Wer, ohne Brief, 1 Thlr. durch **Post-Anweisung** schickt, erhält dies franco von G. Märtens in Berlin, Kurstr. 14. (3986)

Grabdenkmäler
in sehr sauber gegossenen eisernen **Gittern** und **Kreuzen,** nach den neuesten sehr gefälligen geschmackvollen **Muster-Zeichnungen,** sind bei mir in sehr reichlicher, verschiedener Auswahl elegant und billig, mit ächter sehr dauerhafter Vergoldung, billig und gut zu haben.

[3905] C. Ahrens, Breitgasse 81.

Institutsgelder hat zur Begebung auf erste Hypotheken oder hinter Pfandbriefen bei städtischen Grundstücken, jedoch nur bei mindestem Werth von 6000 Rt, in größeren Posten in Händen **T. Tesmer** in Danzig, Langgasse 29, Hauptagent für die **Preuß. Hypotheken-Aktien-Bank.** [3944]

Neue Sendung von Cigarren aus der Fabrik von H. Upmann & Co. in Havana:
Pa. Regalia de la Reina à Rt 80. Regalia de Londres à Rt 80. Londres fins à Rt 78. Londres à Rt 63. pr. Mille frei ab hier. (3987)

Aufträge werden prompt ausgeführt. Berlin, Mohrenstr. 48, Max Weil.

Die Blutegel-Handlung,
Schmiedegasse 15,
von Adolph Büchner.

Mehrere Sendungen gesunde und schnell saugende Blutegel trafen ein und erlaube ich mir die Herren Aerzte und Apotheker auf die Billigkeit derselben aufmerksam zu machen, indem ich

100 Stück mit 2 Thlr. 20 Sgr.,
50 „ „ 1 „ 15 „
en détail große Sorte 1 Sgr. 6 Pf. } pro Stück
Mittel- „ 1 „ 3 „ } verkaufe.

NB. Glasröhren zum Selbstansetzen werden gratis verliehen. [3988]

Mai-Bowle empfiehlt
Carl Jantzen,
[3979] Heiligegeistgasse No 124.

Euler's Leihbibliothek, Jopengasse 55, der Portchaisengasse schräge gegenüber, empfiehlt sich mit den neuesten Werken zum geehrten Abonnement. [3935]



Brillenbedürftigen u. Augenleidenden empfehle ich mein großes Lager Conservations-Brillen mit weißen und blauen Crystallgläsern, ferner **Zugfernröhre** in allen Größen, **Marine Nachtgläser,** und **Militair-Perspective** mit 6, 8 und 12 feinen achromatischen Gläsern, Lorgnetten und Lorgnons, Loupen, Mikroskope, Lese- und Augengläser jeder Art, alles feinster Qualität und von gediegener Arbeit. **Victor Lietzau,**
Mechaniker und Optiker in Danzig, Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke 9,
[3992] nahe dem Englischen Hause.

Getreidesäcke,
richtige 3 Scheffel fassend, von reinem Flachsgarn, empfiehlt billigst
Adalbert Karau,
[3969] 20. Langenmarkt 20.

Knall-Flacons
à Dtzd. 15 Sgr (3993)
Knall-Spritz-Flacons
à Dtzd. 17½ Sgr,
mit verschiedenen scherzhaften **Devisen** und den feinsten **Parfüms** gefüllt, empfiehlt die Parfümerie- und Seifenhandlung von
Albert Neumann in Danzig,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Rettigsaft,
zur schnellen Beseitigung des Hustens, desgleichen
Rettigbonbons,
nach ärztlichen Vorschriften bereitet, empfiehlt
Albert Neumann,
(3994) Langenmarkt 38.

---

80 fernfette Hammel stehen in Malken bei Wrotzk zum sofortigen Verkauf.

|3990| **Schulz.**

Ein erfahrener unverheiratheter Inspector, der günstige Atteste besitzt, polnisch spricht und den Brennereibetrieb praktisch erlernt hat, wünscht zu Johannis oder October d. J. ein anderes Engagement, am liebsten die selbstständige Bewirthschaftung eines Guts. Er ist aber auch bereit, ein anderes als ein rein landwirthschaftliches Verhältniß anzunehmen. Offerten werden unter 3959 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur Saat
empfehlen vorzüglich schönen schweren Sommerweizen, gelbe u. blaue Lupinen, rothe u. weiße Kleesaat, amerik. weißes Pferdezahn-Mais ꝛc.
Krahmer & Bauer,
[3978] Hundegasse 92.

Die so beliebten
Refraicheurs
mit Metallverbindung sind wieder eingetroffen, und empfiehlt dieselben zu dem ermäßigten Preise a 3 Sgr. pro Stück die Parfümerie- und Toilette-Seifenhandlung von **Albert Neumann,**
Langenmarkt 38, Ecke d. Kürschnergasse.

---

250 Stück Mutterschafe (dabei einige 50 Stück 2jährige und einige 50 Stück 3jährige, die übrigen noch sämmtlich gut im Zahn), so wie 150—200 Stück Hammel, stehen in Schulzendorf bei Arnswalde zum Verkauf. Die Heerde ist frei von erblichen Krankheiten und liefert ein durchschnittliches Schurgewicht von 18 Stein netto vom Hundert. Wollpreis in v. J. 73 Thlr. auf dem Stettiner Wollmarkt. (3991)

Schulze, Königl. Oekonomie-Rath.

Sommerwohnungen in Jäschkenthal zu vermiethen. Näheres Fischmarkt 16. [3930]

Ein erfahrener, gewandter Materialist, der der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. Juni c. ein Unterkommen in einem Materialgeschäft einer größeren Provinzialstadt.

Hierauf Reflectirende werden unter Beibringung ihrer Zeugnisse ersucht, ihre Anliegen an die Exped. dieser Zeitung unter der Chiffre 877 abzugeben.

Ein tüchtiger Photograph findet zum 1. Mai Engagement. Meldungen, von guten Zeugnissen begleitet, nebst Gehaltsforderung franco bei

[3965] **A. Caspari** in Bromberg.

Ein gebildetes Mädchen sucht in einer achtbaren Familie ein Engagement, wo sie die Stütze der Hausfrau zu sein wünscht; sie ist in der Wirthschaft erfahren und in feinen Handarbeiten geübt. Gef. Offerten werden erbeten unter G. B. Elbing poste restante. [3973]

Geübte Steinsetzergesellen finden in Rosenberg i./Pr. bei dem Steinsetzermeister Fennert den Sommer über, bei gutem Lohn, anhaltende Beschäftigung. [3975]

Ein Sohn anständiger Eltern mit guten Kenntnissen im Rechnen wird für ein hiesiges Comptoir als Lehrling gesucht. Salair während der Lehrzeit 30 Rt jährlich. Selbstgeschriebene Adressen durch die Exped. d. Ztg. unter Nro. 3960.

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird für einen jungen Mann, 18 Jahre alt, Abiturient einer Realschule I. Ordnung, eine passende Stelle gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Biber** in **Gorrey** bei Marienburg. (3772)

Ein **verheiratheter, cautionsfähiger Kellner, der der Gastwirthschaft selbstständig vorstehen soll, kann seine Adresse unter No. 3989 in d. Exped. d. Ztg. einreichen.**

Hallmann's Hotel,
Breitgasse 39.

Heute Sonnabend, den 29. und morgen Sonntag, den 30. April, Abends Anfang 8 Uhr,

großes Vocal- und Instrumental-Concert

der **Buffo-Sängergesellschaft** unter Direction des Herrn **Moser** aus Berlin. [3971]

Specht's Etablissement
in Heubude.

Sonntag, den 30. April, zur Eröffnung der Sommer-Saison, Concert vom Musikcorps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1. Anfang 4 Uhr. Entrée 1½ Sgr. [3924]

Das Dampfboot fährt vom Johannisthor um 2 und 3½ Uhr, von Heubude um 8 Uhr.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 30 April:

Auftreten der **Tänzerinnen Frl. Weykopf und Frl. Fabieux, der Seiltänzer-, Gymnastiker- u Akrobaten-Gesellschaft Cottrelly** und **Gebr. Becker, der Opernsoubrette Frl. Frey, der Sängerinnen Frl. Berry** und **Wieland** und **der Sänger Herren Arnoldi** und **Chodowiecki,** verbunden mit Concert von der Buchholz'schen Kapelle. Zum Schluß: **Komische Pantomime,** Anfang 5½ Uhr. Entrée für Loge 7½ Sgr, für Saal 5 Sgr. Drei Billets für Loge zu 15, für Saal zu 10 Sgr. sind bei Herrn **Grentzenberg** und im Etablissement zu haben.

Montag, 1. Mai:

Große Extra-Vorstellung
zum Benefiz für Frl. **Wieland.**

U. A.: **Das schwebende Reck im Brillantfeuerwerk und komische Verrenkungen** von Herrn Cottrelly. — **Die zwei Athleten auf dem Doppelseile** (Gebr. Becker). **La Tarantella, graude danse à tambourin** (Frl. Weykopf) — **Des Sängers Fluch mit Tableau** ꝛc. — Anfang 7 Uhr. Entrée für Loge 7½ Sgr, für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben keine Giltigkeit. (3985)

Stadt-Theater.

Sonntag, 30. April. (Abonn. suspendu) Schluß der Saison. Abschiedsvorstellung der Kaiserl. Hofschauspielerin Frl. H. Raabe: **Kunst und Natur,** Lustspiel in 4 Acten von Albini.

. Polyxena: Frl. Hedwig Raabe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2982 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 29. April 1865.

Berlin. So viel die „Kreuzztg." hört, soll es in der Absicht liegen, in nächster Zeit die Erziehung und Leitung des Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen, K. H., der Hauptsache nach in die Hände einer männlichen Umgebung übergehen zu lassen. Der junge Prinz ist bekanntlich am 27. Januar 1859 geboren, steht also jetzt im 7. Lebensjahre.

— In den nächsten Tagen wird eine neue Abtheilung der Dienstmannschaft, die der öffentlichen Stiefelputzer, in Thätigkeit treten. Dieselben tragen rothe Mützen, eine Blouse, eine Schürze und haben ein kleines schwarzes Bänkchen zum Aufsetzen der Füße, in dessen Schubkasten sich die Bürsten und sonstiges Handwerkszeug befinden. Bekanntlich wurden schon vor mehreren Jahren Versuche zur Einführung dieses Geschäftszweiges gemacht, dieselben jedoch bald wieder aufgegeben. Die Verbindung mit dem Dienstmann-Institut mag jetzt vielleicht dem Unternehmen mehr Lebensfähigkeit verleihen.

— Die Engländer Benson und Forster, welche, wie schon bekannt, an der Spitze einer Actiengesellschaft stehen, welche Schiffswerfte ꝛc. am Kieler Hafen errichten will, sind von London hier eingetroffen und werden sich in diesen Tagen mit dem Director Rehse nach Kiel begeben.

* Stettin, 27. April. Der Gustav-Adolph-Verein wollte im Jahre 1859 hier eine Hauptversammlung abhalten, wozu damals die städtischen Behörden 400 Rp. bewilligt hatten. Anderweitiger Verhältnisse wegen fand dieselbe damals nicht statt, dagegen soll eine solche im nächsten Jahre hier tagen und wurde Seitens des Comités wiederum um Bewilligung eines Beitrags zu den Kosten, diesmal in Höhe von 500 Rp. ersucht. Der Magistrat war für Bewilligung, die Finanz-Commission der Stadtverordneten aber schlug Ablehnung vor. Der Referent, Herr Dr. Zachariae, motivirt dies dadurch, daß die Finanz-Commission es sich zum Prinzip gemacht habe, nur Gelder zu bewilligen, welche zu communalen Zwecken dienen. In diesem Falle könne man noch weniger von diesem Prinzipe abweichen, weil für den Zweck sich nicht die ganze Einwohnerschaft identifiziren könne. Man habe eine Beihilfe für die katholische Schule abgeschlagen, eine Unterstützung des israelitischen Waisenhauses nicht für gerechtfertigt erklärt, und müsse daher auch hier, wo es sich ebenfalls um eine confessionelle Frage handle, in gleicher Weise ablehnend verfahren. Das Gesuch des Comités wurde schließlich abgelehnt. — Bei Berathung des Stadthaushalts-Etats in der letzten Stadtv.-Vers. wurde u. A. die „für Feierlichkeiten" ausgesetzte Summe von 500 Rp. gestrichen.

Duisburg, 26. April. [Aufhebung des Einzugsgeldes.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, das Einzugsgeld mit dem 1. Mai fallen zu lassen.

England. London, 26. April. Die Depesche des amerikanischen Kriegsministers Stanton an den Gesandten in London, Adams, lautet:

„Sir! Es ist meine traurige Pflicht, Ihnen zu melden, daß gestern Abend Se. Exc. Abr. Lincoln, Präs. der Verein. St., ungefähr um ½11 Uhr in seiner Privat-Loge in Ford's Theater in der Stadt erschossen worden ist. Etwa um 8 Uhr begleitete der Präs. seine Gemahlin ins Theater. Noch eine andere Dame und ein anderer Herr befanden sich bei ihnen in der Loge. Ungefähr um ½11 Uhr während einer Pause trat der Mörder in die Loge, deren Thür unbewacht war, näherte sich rasch von hinten dem Präsidenten und feuerte ein Pistol auf seinen Kopf ab. Die Kugel drang in den Hinterkopf und ging beinahe ganz durch das Haupt. Der Meuchelmörder sprang sodann aus der Loge auf die Bühne, schwang mit dem Rufe: „Sic semper tyrannis!" ein großes Messer oder ein Dolch und entwischte hinten aus dem Theater. Gleich nachdem der Schuß abgefeuert worden war, fiel der Präsident bewußtlos zu Boden und blieb bis 7 Uhr heute früh, wo er seinen letzten Athemzug that, in diesem Zustande. Ungefähr um dieselbe Zeit, wo der Mord im Theater verübt ward, erschien ein anderer Meuchelmörder an der Thür der Wohnung des Herrn Seward, erlangte Zutritt unter dem Vorgeben, daß er eine von seinem Arzte verordnete Medicin zu überbringen und ihm zu übergeben habe, und eilte in das Zimmer im 3. Stocke, wo Hr. S. lag. Dort bemerkte er Hrn. Frederic Seward, versetzte ihm einen Hieb über den Kopf, brachte ihm mehrere Wunden bei und zerschmetterte dessen Schädel an zwei Stellen. Die Wunden sind, wie man fürchtet, tödtlich. Darauf stürzte er in das Zimmer, wo Hr. S., der von seiner jungen Tochter und einem Krankenwärter gepflegt wurde, im Bette lag. Der Krankenwärter erhielt einen Stich durch die Lungen und wird vermuthlich sterben. Der Mörder versetzte hierauf Hrn. Seward mit einem Messer oder Dolche zwei Stiche in den Hals und zwei ins Gesicht und brachte ihm furchtbare Wunden bei. Um diese Zeit erreichten Major Seward, ältester Sohn, und ein Diener das Zimmer und eilten zu Hilfe. Auch sie wurden in dem Kampfe verwundet und der Meuchelmörder entwischte. Keine Arterie oder wichtiges Blutgefäß ward durch eine der dem Staats-Secretair beigebrachten Wunden durchschnitten; aber er war lange in Folge des Blutverlustes ohne Besinnung. Man hegt einige Hoffnung, daß sein Leben gerettet werden könne. Gleich nach dem Tode des Präsidenten ward der Vorfall dem Vice-Präsidenten Johnson angezeigt, der sich zufällig in der Stadt befand und auf den die Präsidenten-Würde nun übergeht. Er wird heute sein neues Amt antreten. Der Mörder des Präsidenten ist entdeckt worden, und Beweise sind an den Tag gekommen, daß diese furchtbaren Verbrechen die Ausführung einer reiflich überlegten Verschwörung waren, welche die Rebellen unter dem Vorwande angezettelt hatten, den Süden zu rächen und der Sache der Rebellen Vorschub zu leisten. Doch hofft man, der directen Thäter habhaft zu werden. Das durch diese Verbrechen verursachte Gefühl ist so stark, plötzlich und überwältigend, daß ich gegenwärtig nicht mehr thun kann, als Ihnen die Thatsachen mitzutheilen. Der Präsident hatte gestern so früh wie möglich einen Cabinetsrath einberufen, welchem General Grant beiwohnte. Er war heiterer und fröhlicher, als ich ihn je zuvor gesehen hatte, freute sich auf die nahe Aussicht eines festen und dauerhaften Friedens im Innern und mit dem Auslande, gab in auffallendem Grade das Wohlwollen und die Menschlichkeit seines Wesens kund, so wie den milden und zum Vergeben geneigten Geist, der ihn so sehr auszeichnete. Es war öffentlich angezeigt worden, daß er und General Grant im Theater erscheinen würden, und die Gelegenheit, den General der Zahl der zu ermordenden Opfer hinzuzufügen, wurde ohne Zweifel zur Ausführung der Plane benutzt, welche offenbar seit einigen Wochen vorbereitet worden waren. General Grant jedoch war verhindert zu erscheinen und entging so dem gegen ihn gerichteten Attentate. Ich brauche nichts über den Einfluß zu sagen, welchen diese scheußliche Ermordung des Präsidenten möglicher Weise auf die Angelegenheiten unseres Landes ausüben wird; nur so viel will ich bemerken, daß die Frevelthaten, zu welchen die Feinde des Landes ihre Zuflucht genommen haben, voraussichtlich in keiner Weise die Vaterlandsliebe unserer Landsleute schwächen oder die vollständige schließliche Niederwerfung der Rebellion verzögern werden. Edwin M. Stanton."

Amerikanischen Blätter zufolge war es auch auf die Ermordung Stantons abgesehen. Wie man hört, waren beide Mörder Brüder und gelten für fanatische Secessionisten. Es gelang ihnen, nach verübter That auf Pferden, die für sie bereit standen, zu entkommen; doch soll den letzten Nachrichten zufolge, Wilkes Booth, der Mörder Lincolns, verhaftet worden sein.

Danzig, den 29. April.

□ Das an der Legan liegende mecklenburger Schiff „Ihn und Sohn", Capt. Rebien, wurde gestern durch das preußische Schiff „Heinrich v. Tham", Capt. Schütt, als dasselbe nach Neufahrwasser bugsirt wurde, bedeutend beschädigt. Der Capitain vom Schiff „Ihn und Sohn" erhielt beim Zusammenstoß eine nicht unbedeutende Verletzung am Kopf. Das hier für Nothhafen eingekommene Dampfschiff „Der Blitz", Capt. Parow, setzte heute seine Reise wieder fort. Es sind gestern wieder eine große Anzahl von Schiffen in den Hafen gekommen, deren Zahl sich auf 65 beläuft.

* In das Lotterie-Antheil-Comptoir des Herrn M. Dannemann hier fielen gestern 2 Gewinne zu je 1000 Thlr. auf Nr. 33,101 und 64,848 und heute wiederum ein Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 88,825.

* Der vorgestrige Schlachtviehmarkt in Altschottland war beschickt mit 30 Stück Rindvieh, 70 Hammeln (ferner gemeldete 100 waren wegen Zurückverlegung des Markttages um einen Tag nicht herangekommen) und 30 Schweinen. Von Rindvieh wurde beste Waare mit 6⅚ Thlr. für 100 Pfd. lebend bezahlt. Hammel waren wenig begehrt und wurden nur zum Theil verkauft. Schweine waren schnell vergriffen und erzielten beste 3½ Sgr. und darüber für das Pfund ausgeschlachtet.

* Nr. 18 der „Ostdeutschen Blätter" enthält: Die gegenwärtige Lage der nordamerikanischen Union. — J. S. Mill über das allgemeine Stimmrecht. — Die Aufhebung der Schuldhaft.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 28. April.] 1) Die verehelichte Fuhrmann Auguste Schlicht geb. Losch ist der Wechselfälschung angeklagt. Dieselbe hat im J. 1861 bis 1863 von dem Fuhrmann Schlicht mehrmals aus Gefälligkeit Wechsel-Accepte erhalten, welche indeß längst regulirt waren, als Schlicht plötzlich im Sommer 1864 beim hiesigen Commerz-Collegium aus zwei verschiedenen Wechseln über 49 Rp. 29 Sgr. und 35 Rp. verklagt wurde. Auf den Wechseln figurirte August Schlicht als Aussteller und Girant und die Stoppel'schen Eheleute als Acceptanten. In dem ersten Falle versäumte August Schlicht den gerichtlichen Audienztermin, weil die Vorladung zu demselben aus Versehen nicht in seiner, sondern in seines Bruders Wohnung abgegeben und von dort zu spät in seine Hände gelangt war, und wurde er deßhalb in contumaciam zur Zahlung der Wechselsumme verurtheilt. Im zweiten Falle hat er seine Unterschrift eidlich abgeleugnet. Auf beiden Wechseln sind die Unterschriften „August Schlicht" gefälscht und die Angeklagte als Thäterin benannt. Dieselbe gesteht zu, die beiden Wechsel in Verkehr gesetzt zu haben, behauptet indeß, daß die verehelichte Schlicht die Wechselblanquets, bereits mit der Unterschrift des August Schlicht versehen, von dessen Ehefrau mit der Aufforderung erhalten, darauf Geld zu besorgen; sie will auch in beiden Fällen der Schlicht die Hälfte des dafür erhaltenen Geldes abgegeben haben. Diese Angaben sind nach dem Zeugniß der Schlicht'schen Eheleute unwahr. Außerdem befinden sich die Schlicht'schen Eheleute in derangirten Verhältnissen, auch hat der Ehemann bereits den Manifestationseid geleistet. Das Verdict der Geschwornen lautete auf schuldig, unter Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß, 20 Rp. Geldbuße event. 14 Tage Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr.

* Vergangene Nacht um ½12 Uhr entstand auf dem Grundstücke Breitgasse Nr. 70 ein Schornsteinbrand, der sehr leicht ein Menschenleben hätte gefährden können. In einer früheren Küche des Erdgeschosses, dicht unter dem nur mit lose zusammengelegten Eisenplatten abgedeckten Steigerohre war nämlich das Nachtlager eines Dienstmädchens aufgeschlagen worden, welches letztere, plötzlich aus dem Schlafe erwachend, Funken bemerkte, die aus der Höhe über ihr kommend, auf ihr Bett fielen und dasselbe zu entzünden drohten. Schnell aufspringend, machte das Mädchen Lärm und die herbeigerufene Feuerwehr fand, daß sich in dem genannten Schornsteine eine Partie Flugruß entzündet hatte, welcher zwar bald entfernt wurde, unter andern Umständen aber großes Unglück hätte herbeiführen können.

± Thorn, 28. April. Die Zahl der Mitglieder des (alten) Pestalozzivereins betrug 1864 hier und im Kreise 25, welche zusammen 9 Rp. 20 Sgr. jährl. Beitrag zahlten. In diesem Jahre hat sich die Mitgliederzahl um 31 und der Jahresbeitrag um 36 Rp. 15 Sgr. vermehrt, so daß die Mitgliederzahl 56 und ihre jährliche Beisteuer 46 Rp. 5 Sgr. beträgt. Mit einem einmaligen Beitrage haben sich 5 Personen mit 5 Rp. betheiligt. Die Zahl der Mitglieder dürfte sich — Dank den Bemühungen des Seminar-Directors Hrn. Dembowski und Gesinnungsgenossen — in der Umgegend noch vergrößern. — Die K. Regierung zu Marienwerder hat die Wahl des Polizei-Inspectors Herrn Beyerle aus Danzig und des Polizei-Commissarius Herrn Finkenstein von hier bestätigt. Die reorganisirte städtische Polizeibehörde macht bei ihrer Wirksamkeit kein Geräusch, man merkt äußerlich ihre Wirksamkeit fast gar nicht, nichts desto weniger lautet das öffentliche Urtheil über ihre Thätigkeit sehr günstig. — Seit ein paar Tagen haben wir eine windige und regnichte Witterung. Der Weichselstrom fällt sehr, was den Niederungsbewohnern und denen auf den Flußinseln sehr gelegen kommt, aber dem Bau der neuen, zweiten Pfahlbrücke bezüglich der Rammarbeiten nicht sehr zu statten kommt. — In nächster Woche trifft die Opern-Gesellschaft des Directors Herrn Meinhardt hier ein. Das Abonnement findet eine rege Betheiligung. Momentan findet das musikalische Thorn einen Genuß an den Concerten der Sänger-Gesellschaft des Herrn Pringnitz, welcher vorher in den Nachbarstädten Posen und Bromberg mit sehr günstigem Erfolge sich hat hören lassen.

* Zu Braunsberg, im Reg.-Bez. Königsberg, wird am 1. Mai c. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Vermischtes.

— Der Photograph Manecke in Leipzig machte, wie das „Leipz. Tgbl." meldet, am 24. April Abends zwischen 8 und 9 Uhr in Gegenwart einer Anzahl eingeladener Personen Versuche, photographische Bilder durch Magnesiumlicht zu erzeugen. Dieselben gelangen vollständig, sogar schon nach 6 Secunden. Man wird also nun auch Räume photographiren können, in die kein Sonnenlicht dringt.

Productenmärkte.

Elbing, 28. April. (N. E. A.) Witterung: kalt. Wind: Sturm aus NO. — Die Zufuhren von Getreide, welches unverkauft hier eintrifft, sind mäßig. Die Preise für Roggen sind 1 Sgr. gestiegen, die für die übrigen Getreide-Gattungen behaupten sich sehr fest und haben zum Theil steigende Tendenz. — Spiritus ist mäßig zugeführt und begehrt bei gestiegenen Preisen. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 123—126tt. 57/58 — 62/63 Sgr., bunter 116—125tt. 44/45 — 58/59 Sgr., roth 127tt. 62 Sgr. — Roggen 126/128tt. 41—42 Sgr. — Gerste große gelbe 112tt. 33 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 45 — 53 Sgr., Futter 36 — 44 Sgr., grüne große 40 — 52½ Sgr., grüne kleine 38 — 50 Sgr. — Wicken 38 — 65 Sgr. — Spiritus bei Partie 13⁵⁄₁₂ Rp. pr. 8000 pCt. Tralles.

Königsberg, 28. April. (K. H. Z.) Wind: NW. + 5. Weizen in fester Haltung, hochbunter 115/130tt. 45/74 Sgr. Br., 119/124tt. 53/60 Sgr. bez., bunter 110/128tt. 40/70 Sgr. Br., rother 115/128tt. 45/68 Sgr. Br., 120/121tt. 53 Sgr. bez. Roggen unverändert, eher fester, loco 110/120/126tt. 35/40—45 Sgr. Br., 120tt. 39 Sgr. bez.; Termine behauptet, 80tt. pr. Frühj. 40½ Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd., 120tt. pr. Mai-Juni 40½ Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd., 80tt. pr. Sept.-Oct. 44½ Sgr. Br., 44 Sgr. Gd. Gerste still, große 95—110tt. 26/36 Sgr., kleine 95/105tt. 26/34 Sgr. Br. Hafer unverändert, loco 70/85tt. 24/33 Sgr. Br., 50tt. pr. Frühj. 30 Sgr. Br., 29½ Sgr. Gd. Erbsen still, weiße 30/62 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112tt. 75/100 Sgr., mittel 104/112tt. 55/75 Sgr., ordinär 96/106tt. 35—50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/30 Rp., weiße 9/22 Rp. pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rp. pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12½ Rp., Rüböl 12⅚ Rp. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 60/65 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles in Posten von mindestens 3000 Qrt.; den 28. April loco Verkäufer 14½ Rp., Käufer 14⁵⁄₁₂ Rp. o. F.; pr. April Verkäufer 14½ Rp., Käufer 14⁵⁄₁₂ Rp. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15½ Rp., Käufer 15⅙ Rp. incl. F.; pr. Mai bis incl. Aug. Verkäufer 15½ Rp. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. Mai bis incl. Aug. Verkäufer 16½ Rp. incl. Faß in monatlichen Raten pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 28. April. Mittags + 9°. Weizen 125—127/130tt. holl. 49/51/53 Rp., feinste Qual. je nach Farbe 131/133tt. holl. 54/56 Rp. — Roggen 123/128tt. holl. 30—31½ Rp. — Große Gerste 114/118tt. holl. 27/29 Rp. — Erbsen 37/40 Rp., Kocherbsen 42 Rp. — Raps und Rübsen nominell. — Hafer 17 — 19 Rp. — Kartoffeln 13 Sgr. pr. Scheffel. — Spiritus 13¼ Rp. pr. 8000% Tralles.

Stettin, 28. April. (Ostf. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr. 85tt. gelber 50 — 58 Rp. bez., 83/85tt. gelber pr. Frühj. 57⅞, ¾ Rp. bez., Mai-Juni 57½, ¾ Rp. bez., ¾ Rp. Gd. u. Br., Juni-Juli 58½ Rp. bez., Juli-Aug. 59¼ Rp. bez., Aug.-Sept. 60¼ Rp. bez., Sept.-Oct. 60½ Rp. bez., Br. u. Gd. — Roggen etwas höher bezahlt, schließt ruhiger, pr. 2000tt. loco 35 — 36½ Rp. bez., Anmeld. 35—35¾ Rp. bez., Frühj. 36, 36¼, ½, ¼ Rp. bez., Mai-Juni 36, 36¼, ½, ¼ Rp. bez. u. Gd., Juni-Juli 37½, ⅜, ¼ Rp. bez., ⅜ Rp. Br., Juli-Aug. 38½, ¼, ⅜ Rp. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 40 Rp. bez., Br. u. Gd. — Gerste Pomm. 30—30½ Rp. — Hafer 47/50tt. pr. Frühj. 26 Rp. Gd. — Rüböl fester, loco 12⅔ Rp. Br., April-Mai und Mai-Juni 12⁵⁄₁₂ Rp. bez., Sept.-Oct. 13 Rp. bez. — Spiritus etwas höher, loco ohne Faß 13⅓, ⁵⁄₁₂ Rp. bez., mit Faß 13⅓ Rp. bez., Frühj. 13⅜ Rp. bez. u. Gd., Mai-Juni 13⁵⁄₁₂ Rp. bez. u. Gd., Juni-Juli 13⅚ Rp. Br. u. Gd., Juli-Aug. 14⅙ Rp. Br., ⅛ Rp. Gd., Aug.-Sept. 14⅜, ¹¹⁄₂₄, ⁵⁄₁₂ Rp. bez. u. Gd. — Leinöl pr. April-Mai und Mai-Juni 12 Rp. Br., Sept.-Oct. 12⁵⁄₁₂ Rp. Br. — Piment 8 Rp. tr. bez. — Hering, groß Berger 6⅓, ⁵⁄₁₂ Rp. tr. bez.

Berlin, 28. April. Weizen pr. 2100tt. loco 45 — 61 Rp. nach Qual. — Roggen pr. 2000tt. loco 82/83tt. 36¾—⅞ Rp. ab Kahn bez., schwimm. im Canal 80/81tt. 37¼ Rp. bez., Frühj. 37⅛ — ½ — ¼ Rp. bez. u. Br., ⅛ Rp. Gd., April-Mai do., Mai-Juni 37⅛—½—¼ Rp. bez. u. Br., ⅛ Rp. Gd., Juni-Juli 38¼—½—¼ Rp. bez. u. Br., 37⅛ Rp. Gd., Juli-Aug. 39¼—½—¼ Rp. bez., Sept.-Oct. 40¼—⅝ Rp. bez. u. Br., 39 Rp. Gd. — Gerste pr. 1750tt. große 29—35 Rp., kleine do. — Hafer pr. 1200tt. loco 24—27 Rp., Frühj. 25½ Rp. nom., Mai-Juni 25 Rp. do., Juni-Juli 25½ Rp. bez., Juli-Aug. 25¾ Rp. bez. — Erbsen pr. 2250tt. Kochw. 48 — 55 Rp., Futterw. 45 — 48 Rp. — Rüböl pr. 100tt. ohne Faß loco 12⁷⁄₁₂ Rp. Br., April 12½, ⁵⁄₁₂ Rp. bez., April-Mai do., Mai-Juni 12¹¹⁄₂₄ — ½ Rp. bez. u. Br., ⁵⁄₁₂ Rp. Gd., Juni-Juli 12¹⁷⁄₂₄ Rp. bez., Sept.-Oct. 13¹⁄₂₄—⅙—⅛ Rp. bez. u. Gd., ¼ Rp. Gd. — Leinöl loco 12⅓ Rp. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 13⁷⁄₂₄ — ⅙ Rp. bez., April 13⁵⁄₁₂—⁷⁄₂₄—⅓ Rp. bez., Br. u. Gd., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 13⅞ — ⅚ Rp. bez. u. Gd., ⅞ Rp. Br., Juli-Aug. 14¼ Rp. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 14⅝ — ⁷⁄₁₂ Rp. bez. u. Br., ½ Rp. Gd., Sept.-Oct. 14⅚ Rp. bez. u. Br., ¾ Rp. Gd., Oct.-Nov. do. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾ — 3½ Rp., Nr. 0. u. 1. 3½ — 3¼ Rp. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2⁷⁄₁₂ Rp., Nr. 0. u. 1. 2½ Rp. pr. Ctr. ohne Steuer. — Für Loco schlanker Absatz, auf Lieferung genügend offerirt.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Justizrath Robert Krahmer (Königsberg); Herrn Wilhelm Graade (Plehnen); Herrn W. Preß (Oletzko).

Todesfälle: Herr Kaufmann J. W. Nikutowsky (Popelken).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 28. April.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1864.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4⁷/₅₀	3½	101½ G
Aachen-Mastricht	—	4	44¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	119 G
Berg.-Märk. A.	7½	4	138 bz
Berlin-Anhalt	11⅝	4	191½ B
Berlin-Hamburg	10	4	143½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	16	4	220 B
Berlin-Stettin	7⅝	4	135 bz u B
Böhm. Westbahn	—	5	77¾ bz
Bresl.-Schew.-Freib.	8⅓	4	143½ bz
Brieg-Neisse	4½	4	87½ bz
Cöln-Minden	—	3½	209½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	¾	4	61¼ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	88 B
do. do.	—	5	92 bz
Ludwigsh.-Berbach	9½	4	148½ G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	239 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	267 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	129¾ bz
Mecklenburger	3½	4	80 bz
Münster-Hammer	4	4	97½ G
Niederschl.-Märk.	4	4	97½ B
Niederschl. Zweigbahn	4 1/12	4	84¾ bz

	Dividende pro 1864.	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	78¼, ½, ¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10	3½	173 bz
„ Litt. B.	10	3½	151 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	117-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	3½	4	80¾ bz
Rheinische	—	4	114⅛ bz
do. St.-Prior.	—	4	116½ G
Rhein-Nahebahn	—	4	29¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	6⅔	3	102¼ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	79⅞ bz
Stargard-Posen	—	3	98½ bz
Oesterr. Südbahn	—	5	143⅞ 44⅛ bz
Thüringer	8	5	134½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1864	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10½	4½	146 bz
Berl. Kassen-Verein	8	4	129¾ G
Pom. R. Privatbank	6	4	101 B
Danzig	7½	4	113 G
Königsberg	6¼	4	109½ B
Posen	7	4	101½ B
Magdeburg	5⁹/₁₀	4	101½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	103¼ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112 bz
Oesterreich	—	4	86¼-¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 G
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	99 bz
54, 55, 57	4½	102⅜ bz
do. 1859	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102⅜ bz
do. 1853	4	99 bz
Staats-Schuldsch.	3½	91⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	91¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅜ bz
do. do.	3½	88¼ bz
Börsenh.-Anl.	5	103 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87 bz
do. neue	4	98½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85¼ bz
do. „	4	94⅛ bz
Pommersche „	3½	86⅜ bz
do. „	4	98⅜ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅝ G
Schlesische „	3½	— —
Westpreuß. „	3½	85 B
do. „	4	94¼ G
do. neue	4	93¾ bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98½ B
Pommer. Rentenbr.	4	98½ bz
Posensche	4	96½ bz
Preußische „	4	98⅜ B
Schlesische „	4	98⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66½ G
do. Nat.-Anl.	5	70½ bz
do. 1854r Loose	4	82½ B
do. Creditloose	—	78 B
do. 1860r Loose	5	87¾-⅛ bz u G
do. 1864r Loose	—	55⅛ G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74 bz u G
do. do. 6 Anl.	5	88⅝ G
Russ.-engl. Anl.	5	90 bz
do. do.	3	54¼ bz u G
do. do. 1864	5	92 G
do. do. 1862	5	90½ bz
do. do. 1864 holl.	5	92¼ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73½ B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75 bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90¼ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Hamb. 10 Thlr.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 27. April.

Amsterdam kurz	3½	143⅝ bz
do. 2 Mon.	3½	142⅞ bz
Hamburg kurz	2½	152 bz
do. 2 Mon.	2½	151⅛ bz
London 3 Mon.	4½	6 22⅝ bz
Paris 2 Mon.	3½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	93⅝ bz
do. do. 2 M.	5	92⅝ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	3½	99¾ G
do. 2 Mon.	5	98⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 B
Petersburg 3 Woch.	6	88⅝ bz
do. 3 M.	6	87⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	79⅞ bz
Bremen 8 Tage	4½	111⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⁹/₁₀ G	Napol. 5 12½ bz
„ ohne R. 99⅞ G	Louisd'or 111½ G
Oest. östr. W 93½ bz	Sovrgs. 6 23¼ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 79¾-⅞ bz	Gold (ℳ) 464¾ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 29 G

Universitäts-Prämien-Fonds.

Nachdem am 20. Juli v. J., als dem Jahrestage der Einweihung des neuen Universitäts-Gebäudes, abermals 4 Prämien zu je 100 Thlr. für Preis-Aufgaben an Studirende der Albertina ausgetheilt worden waren, verblieb aus den zu diesem Behufe von früheren Universitätsgenossen und anderen Freunden unseres Unternehmens uns freundlichst gespendeten Beiträgen, wie wir solches in unserm Berichte vom 1. August v. J. in No. 185 der Hartungschen Zeitung öffentlich bekannt gemacht haben,

ein Kassenbestand von	173 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.
Die von 12 geehrten Herren Universitäts-Docenten im Laufe dieses Winters gehaltenen öffentlichen Vorlesungen, zu welchem mit dankenswerther Munificenz das Vorsteher-Amt der hiesigen Kaufmannschaft die Localien des Kneiphöfschen Junkerhofes unentgeltlich hergegeben hatte, haben unserer Casse einen Ueberschuß über die Kosten eingetragen von . . .	600 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Desgleichen verdanken wir dem von der Königlichen Kammersängerin Frau Tuczek-Herrenburg zum Besten des von uns verwalteten Fonds gegebenen Concerte einen Reinertrag von	102 Thlr. 29 Sgr. — Pf.
Hierzu sind noch an Zinsen hinzugetreten	23 Thlr. 27 Sgr. — Pf.
zusammen	900 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf.
so daß nach Abzug der unerläßlichen Verwaltungskosten an Insertionen, Botenlohn und dergleichen von	18 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
ein Bestand von	882 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf.

augenblicklich in unsern Händen ist.

Hienach wäre die Austheilung von je 4 Prämien à 100 Thlr. für Studirende der Albertus-Universität am Jahrestage von deren Einweihungsfeier für das laufende Jahr sowohl, als auch für das zunächst kommende gesichert.

Ermuthigt durch die erfolgreiche Theilnahme, welche unserm Unternehmen von unsern oben genannten Gönnern zugewendet worden ist, und gestützt auf die anerkennenden Urtheile über die Bedeutung und den Werth der durch unsere bisherigen Preisvertheilungen hervorgerufenen wissenschaftlichen Preis-Arbeiten, liegt uns der Wunsch nahe, auch für künftige Zeiten die Austheilung der in Rede stehenden 4 Preise dauernd sicher zu stellen und zwar, wenn irgend möglich, durch allmälige Ansammlung eines Capitals, aus dessen Zinsen diese Prämien in Zukunft bestritten werden können. Wir glauben zunächst der gütigen Wiederholung von öffentlichen Vorlesungen zu unsern Gunsten im nächsten Winter von Seiten der Herren Universitäts-Professoren entgegen sehen zu dürfen, und werden auch sonst bemüht sein, unsere kleinen Fonds anwachsen zu machen.

An unsere ehemaligen Universitätsgenossen aber, hierorts und auswärts, und namentlich an solche, welche selbst in jüngeren Jahren den Werth der Universitäts-Beneficien kennen gelernt haben, nicht minder auch an sonstige wohlhabende Gönner unseres Vorhabens richten wir, ohne uns des Weges einer speciellen Subscriptions-Aufforderung bedienen zu mögen, die ganz ergebene Bitte, unseren Bestrebungen durch laufende oder einmalige Beiträge förderlich sein zu wollen, und die zu diesem Zwecke uns zugedachten Beträge an das Mitglied des unterzeichneten Comités, Herrn Stadtrath Dr. Hirsch, Sackheim Hinterstraße 56, einzusenden. [3970]

Königsberg, im April 1865.

Das Comité ehemaliger Universitäts-Genossen zur Bildung eines Prämien-Fonds für hiesige Studirende.

v. Facius.